DAGV-NEWS
MITTEILUNGEN DER DEUTSCHEN
ARBEITSGEMEINSCHAFT
GENEALOGISCHER VERBÄNDE E.V.

Nr. 03-04 8. Jahrgang Dezember 2019

Inhalt

Editorial
Wir trauern um Rolf Masemann
71. Deutscher Genealogentag in Gotha
IGGP Treffen in Gotha
DAGV auf dem Deutschen Archivtag in Suhl vertreten
Der große Sprung über den Atlantik: RootsTech London
150 Jahre Herold
Dirk Weissleder zum Generalsekretär des Weltverbandes für Genealogie u. Heraldik (CIGH) gewählt
Literaturauswertung
Termine
Impressum

*

Editorial

Ein vielschichtiges Jahr mit Höhen, aber auch mit Tiefen geht zuende. Im September feierten wir im Rahmen des 71. Deutschen Genealogentages in Gotha unser 70-jähriges Bestehen als DAGV mit anschließendem Treffen der IGGP. Zu beiden konnten wir tolle Gäste aus dem In- und Ausland begrüßen. Die internationale Vernetzung und Zusammenarbeit konnten damit erhöht und intensiviert werden, was letztlich unseren Mitgliedsvereinen zu Gute kommt.

Der Tod unseres geschätzten Vorstandsmitglieds Rolf Masemann Anfang Oktober traf uns wie ein Schlag und machte uns wieder einmal klar, wie wichtig die Arbeit jedes Einzelnen für dem Gesamterfolg in den genealogisch-heraldischen Vereinen und in der DAGV selbst ist. Rolf Masemann hatte zuletzt die Anfragestelle der DAGV geführt, die nunmehr von unserem altgedienten und erfahrenen Hans-Joachim Lünenschloß übernommen wurde, so dass jegliche Einarbeitungszeit entfallen konnte. Wir begrüßen Herr Lünenschloß ganz herzlich zurück in unserem Vorstandskreise und danken ihm für sein unbezahlbares Engagement.

Die darauf folgenden Wochen waren geprägt von z.T. sehr kleinteiliger Arbeit und Neuorganisation im DAGV-Vorstand sowie von den Vorbereitungen der RootsTech London, an der die DAGV mit eigenem Stand teilnahm, sowie von der Wahl und Einarbeitung des DAGV-Vorsitzenden in das Amt des Weltverbandes für Genealogie und Heraldik (CIGH). Traurig war auch der Rückzug von Tino Herrmann aus dem DAGV-Vorstand, der aus persönlichen Gründen im Vorfeld des Deutschen Genealogentages seinen Rücktritt erklärt hatte. Für seinen Einsatz im Vorstand danken wir alle ihm sehr herzlich.

Nun heißt es, beherzt Kurs auf die 20er Jahre des 21. Jahrhunderts Kurs zu nehmen. Große Herausforderungen (eine nette Umschreibung für sehr viel Arbeit) warten auf die einzelnen Genealoginnen und Genealogen, aber eben auch auf jede einzelne Vereinigung. Die DAGV und ihre Mitgliedsvereine gut aufgestellt in das neue Jahrzehnt wartet mit vielen neuen Ideen und spannenden Projekten auf uns.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen, auch im Namen des DAGV-Vorstandes besinnliche Weihnachten und ein gutes Neues Jahr!

Herzlichst

Ihr

Dirk Weissleder,
DAGV-Vorsitzender

++++

Wir trauern um

Rolf Masemann
*15. Juni 1947 †04.10.2019

Wir nehmen Abschied von Rolf Masemann, der als stets interessierter und engagierter Ehemann, Familienvater, Großvater, Kollege und Freund urplötzlich aus unserer Mitte gerissen wurde.

Über Jahre hat Rolf Masemann die Geschicke der «Maus» in Bremen, einem der mitgliederstärksten genealogischen Vereine in Deutschland, geleitet. Seit einigen Jahren war er Vorstandsmitglied der DAGV und leitete überdies die Anfragestelle der DAGV mit der Beantwortung von Forschungsanfragen aus der ganzen Welt. Die Familiengeschichtsforschung und die weltweiten Verbindungen zwischen Menschen herzustellen, war Rolf Masemann eine Herzensangelegenheit. Nach seiner Pensionierung hat er sich ehrenamtlich um das Gemeinwohl verdient gemacht.

Rolf Masemann hat anlässlich seines ersten und leider einzigen Besuchs in den USA im Juni 2019 auf der International German Genealogy Conference (IGGC) eine einführende Rede gehalten, die Spuren hinterlassen wird und die ihm große Wertschätzung seiner internationalen Kollegen eingebracht hat. Diese Rede ist sein Vermächtnis, seine Arbeit unser Auftrag – seine ruhige, besonnene Art, seine Liebenswürdigkeit sind ein Vorbild für uns alle. Wir vermissen ihn schon heute.

Wir werden dem Verstorbenen ein würdiges Andenken bewahren, indem wir unsere Arbeit in seinem Sinne weiterführen.

Adieu, lieber Rolf Masemann, schön, dass wir Sie haben kennenlernen und schätzen dürfen.

++++

71. Deutscher Genealogentag in Gotha

Vom 13. bis 15. September fand im thüringischen Gotha der 71. Deutsche Genealogentag statt, der dankenswerter Weise zum zweiten Mal nach 2015 von der Arbeitsgemeinschaft Genealogie Thüringen (AGT) ausgerichtet wurde. Als Ehrengäste konnten die neu gewählte Präsidentin des französischen Dachverbandes für Genealogie (FFG), Valérie Arnold-Gautier, ihr Vorgänger Thierry Chestier, die IGGP-Präsidentin Ingeborg Carpenter aus Kalifornien und mit Mario Colin auch wieder ein Deutsch-Brasilianer in unserem Kreise begrüßt werden. Besondere Freude war der Besuch der beiden ehemaligen DAGV-Vorsitzenden Dr. Jörg Füchtner und des Ehrenvorsitzenden Dr. Hermann Metzke, passend zum 70-jährigen Bestehen der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände.

Es sollte ein tolles Wochenende der Genealogie und Heraldik in der Gothaer Stadthalle mit mehreren Hundert Gästen werden, mehr als zwanzig Vortragenden plus Ausstellerreferenten an unzähligen Ständen. In gewohnt engagierter Form präsentierte Oberbürgermeister Knut Kreuch die Vorzüge und die (historischen) Bezüge seiner Stadt in alle Welt, was keine Fragen offen ließ.

+++

Von Gotha in die Zukunft der Genealogie

Eröffnungsrede des 71. Deutschen Genealogentages am 13. September 2019 in Gotha anlässlich des 70jährigen Bestehens der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände e. V. (DAGV)
von Dirk Weissleder

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Kreuch,
verehrte Gäste aus dem In- und Ausland,
sehr geehrter Herr Ehrenvorsitzender Dr. Metzke,
sehr geehrter Herr Dr. Füchtner,
liebe Ingeborg Carpenter,
liebe Valérie Arnold-Gautier,
lieber Thierry Chestier,
lieber Mario Colin,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich nicht nur zum 71. Deutschen Genealogentag, sondern auch zu den Feierlichkeiten anlässlich des 70jährigen Bestehens unserer DAGV.

Nach Herrn Oberbürgermeister Kreuch zu reden, ist deshalb eine so besondere Herausforderung, weil er ein so hervorragender Repräsentant seiner Stadt ist – und niemand von uns zweifelt auch nur in Ansätzen daran, dass Gotha das Zentrum des Weltalls ist – Gotha is the Center of the Universe! Lieber Herr Kreuch, Sie haben richtig Stimmung in die Bude gebracht und wir alle wissen: Gotha ist Hauptstadt der Genealogie.

Ich danke nicht nur dem Oberbürgermeister, sondern auch den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Genealogie Thüringen (AGT) unter Führung von Christian Kirchner, dass Sie für uns alle diesen 71. Deutschen Genealogentag auf die Beine gestellt haben. Es ist gut nach 2015 wieder hier bei Ihnen zu Gast zu sein.

Sie, meine Damen und Herren, haben weder Mühen noch Kosten gescheut, um heute nach Gotha zu diesem größten Familientreffen der organisierten Genealogie und Heraldik in Deutschland zu kommen. Uns allen ist vielleicht gar nicht so klar, welche Wege hier zurückgelegt wurden. Bitte erlauben Sie mir einmal genau nachzufragen und eine Art Entfernungs-Auktion zu machen: Wer von Ihnen ist woher am weitesten aus Deutschland nach Gotha gekommen? 1. Aus dem Nordwesten? 2. Aus dem Nordosten? 3. Aus dem Westen? 4. Aus dem Osten? 5. Aus dem Südwesten? 6. Aus dem Südosten? 7. Wer kommt aus nähester Entfernung hier in diese Stadthalle? 8. Wer kommt aus dem europäischen Ausland? 9. Wer kommt aus Nordamerika? Aus Südamerika?

Herzlichen Dank, dass Sie den Weg zu uns gefunden haben. Wie Sie sehen können, haben wir heute Gäste aus den unterschiedlichen Regionen Deutschlands und aus Brasilien, Frankreich, den Niederlanden, Schweden und den USA begrüßen.

2019 feiern wir nicht nur 70 Jahre unseres Dachverbandes, sondern auch 150 Jahre organisierte Genealogie in Deutschland. Die Geschichte unseres einstmals 40 Jahre geteilten Landes, ist Teil der DAGV-Geschichte, 40 Jahre Leben in völlig unterschiedlichen Gesellschaftssystemen, 40 Jahre Teilung bedeuten trotzdem gemeinsame Geschichte ebenso wie 30 Jahre Grenzöffnung der damaligen DDR.

Bitte erlauben Sie mir aus gegebenem Anlass einen Rückblick auf das 70jährige Bestehen des Dachverbandes. Allein dies ist eine Besonderheit, denn Dachverbände gibt es in Europa nur in Großbritannien und Frankreich.

Am 28./29. Mai 1949 wurde die Deutsche Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände in Frankfurt am Main in der Tradition der 1924 in Kassel gegründeten Arbeitsgemeinschaft deutscher familien- und wappenkundlicher Vereine ins Leben gerufen. Die Vorgängerin war 1937 in Gotha aufgelöst worden.

Was die Gründer um Dr. Walther Lampe im Frankfurter Restaurant „Die drei Hasen“ von 1949 wohl heute sagen würden? Vielleicht: „Was, das nennt ihr Probleme? Wir hatten noch beschädigte Innenstädte, Frankfurt am Main lag nicht mehr in Trümmern, aber die Folgen des Krieges waren überall sichtbar. Der Austausch war mühselig. Heute lebt ihr in einem geeinten Land. Heute habt ihr etwas, dass ihr das Internet nennt: Für Kommunikation, Bereitstellen von Informationen.“

Die DAGV zeichnete sich aus durch den Austausch und Anstossen wichtiger Projekte, wie beispielsweise die Familiengeschichtliche Bibliographie. Neben tollen Projekten gab es immer wieder Kritik, Unglücklichsein dass das Perfekte nicht erreichbar ist. Kritik gab es gerne auch am Vorstand, sehr gerne am Vorsitzenden, der die Welt natürlich besser machen könnte, wenn er nur die Mittel dazu hätte.

Über die Jahre hat sich der Deutsche Genealogentag geöffnet und hat sich von der reinen Mitgliederversammlung der DAGV zu dem entwickelt, was er heute ist: Das Schaufenster der organisierten Genealogie in Deutschland. Die Mitgliederversammlungen waren über die Jahrzehnte – dies sieht man in den Protokollen – voller Leben. Hier wurde tatsächlich um den richtigen Weg gerungen. Dieses fast schon traditionelle Ringen war immer Teil der DAGV. Vielleicht ist es die DNA unseres Dachverbandes. Immer wieder die Frage: Wozu brauchen wir die DAGV, während man zugleich völlig unrealistische Erwartungen an die jeweiligen Vorstände entwickelte. Die tatsächlichen Möglichkeiten wurden dabei überschätzt, die tatsächlichen Chancen grob unterschätzt.

Nach Lektüre alter Protokolle und auch durch eigene Erfahrungen in den vergangenen acht Jahren hat sich dem Autor dieser Zeilen folgendes Bild aus der Seefahrt eingeprägt, was vielleicht verdeutlicht, was hier klassisch gemeint ist:

Die Vereine der DAGV sitzen tatsächlich alle, ob klein oder groß, in einem Boot. Genauer gesagt: einem Ruderboot, das sich nur bewegt, wenn alle anpacken. Unter den Leuten an Bord wählt man dann einen Vorstand, der dem Ganzen eine Richtung geben soll, Ideen entwickeln soll, aber bitte nicht zu eigensinnig, zu modern und einfach nicht „zu anders“ sein soll.

Okay, die Reise geht also los. Doch schon nach kurzer Zeit wird dem Vorstand, quasi der Brücke des Ruderbootes, mitgeteilt: „Es gibt keinen Wind!“

Antwort der Brücke: Ja, wissen wir. Wir sind aber ein Ruderboot. Wir müssen jetzt alle rudern.

Antwort aus dem Boot und aus allen Winkeln: Wir wollen jetzt aber einen Motor haben, der ist schneller.

Antwort der Brücke: Nochmal: Wir sind ein Ruderboot, wir können leider nicht mit einem Motor dienen.

Während die Diskussion, also mehr das Wiederholen bekannter Standpunkte, weitergeht, schlagen ganz Erfindungsreiche Planken aus dem Boden raus und freuen sich über das eindringende Wasser. „Was die alle immer haben. Aus der Wasserkraft lässt sich doch auch etwas machen!“

Währenddessen kommt ein schwerer Sturm auf, das Ruderboot kommt in größte Not, denn man befindet sich mitten auf dem Meer. Aber am Horizont erscheint die Rettung in Form eines großen Segelschiffes.

Gerne setzt man über und geht an Bord. Der Vorstand darf auch hinüber. Rudern ist wirklich ziemlich anstrengend, darüber ist man sich einig. Kaum aber ist der Sturm vorbei, da kommt an Bord des Seglers die leidenschaftliche Diskussion auf, ob man mit einem Motor nicht viel schneller vorankommen könnte. An Bord des Segelschiffes ist ein Motor kein Thema. Und zu sagen hat man auch nichts mehr. Das Kommando haben jetzt andere, die Mitsprache ist gleich null. Und wenn der Wind still ist, hat man noch nicht einmal mehr Ruder, um voranzukommen.

Was ich damit sagen will: Über die Jahrzehnte scheint es oft so gewesen zu sein, dass man immer etwas ganz anderes haben wollte, als überhaupt erreichbar war. Deutlich werden sollte aber auch, wie wertvoll es ist, eine Arbeitsgemeinschaft zu sein.

Die DAGV ist immer eine Einladung etwas zu tun, zusammenzuarbeiten und nicht zu lamentieren. Und wenn man sich auf das Gemeinsame konzentriert hat, beispielsweise Veranstaltungen, die Familiengeschichtliche Bibliographie, Websites und unzählige Projekte, dann war man auch erfolgreich.

Ich möchte heute allen gedenken, die sich in den vergangenen 70 Jahren der Idee eines nationalen Dachverbandes für Genealogie und Heraldik verschrieben haben.

Ich danke all denen, die diesen Dachverband möglich gemacht und diesen über Jahrzehnte mit Leben erfüllt haben. Wir stehen auf den Schultern derer, die vor uns gearbeitet haben. Wir sind die Kostgänger unserer Altvorderen. Jeder von Ihnen mag in diesem Augenblick das Bild einer geschätzten Kollegin oder eines geschätzten Kollegen vor sich sehen, die oder der genau dies getan hat: Die Zusammenarbeit auf dem Gebiet von Genealogie und Heraldik zu befördern und voranzubringen.

Ich danke an dieser Stelle auch meinen geschätzten Vorstandsmitgliedern, ohne die ein solcher Dachverband nicht zu führen ist.

Die DAGV ist ein faszinierendes Laboratorium aus ganz vielen Gegensätzen: Unterschiedliche Regionen, unterschiedliche berufliche Hintergründe, Ost- und West-Erfahrungen, Alt und Jung, technikaffin gegen Technikmuffel, usw. Erlauben Sie mir kurz einen Blick auf die vergangenen Jahrzehnte:

1949 – 1959: Die Gründung ging von Hannover und Frankfurt/Main aus. Die Auswirkungen des verlorenen Krieges, Niederlage, Flucht und Vertreibung zeigten sich am deutlichsten in den einzelnen Familien. Die Suche nach Familiendokumenten war ein sehr wichtiges Thema. Nur vier Jahre nach Ende

des Krieges einen Dachverband der genealogisch-heraldischen Vereine gründen zu wollen, ist aus heutiger Sicht fast unvorstellbar.

1959 – 1969: Es heißt Umgehen mit der deutschen Teilung in West wie Ost, man konzentriert sich auf die regionalen Forschungen und jeweils Ost und West scheinen aus Forschersicht unerreichbar.

1969 – 1979: Die Entspannungspolitik eröffnet kleine, hoffnungsvolle Wege, die gesellschaftlichen Diskussionen des Jahrzehnts haben Auswirkungen auf die Genealogie.

1979 – 1989: Ein neues Zeitalter der Computerisierung der Genealogie bricht an. Noch nicht für jeden, aber nur ein Jahrzehnt später sieht es zumindest im Westen ganz anders aus.

1989 – 1999: Durch die Deutsche Einheit hat man endlich Zugang zu neuen Forschungsgebieten, das Internet beginnt seinen Siegeszug. Ganz deutlich wird die Genealogie auch weiblicher.

1999 – 2009: Es beginnen umfangreiche Digitalisierungen genealogischer Quellen, der Zugang zu Dokumenten in den ehemaligen deutschen Ostgebieten bleibt aber weiterhin schwierig.

2009 – 2019: Genealogie wird global. Eine unglaubliche Fülle an genealogischen Daten erlaubt nun Verbindungen zu belegen, die man vielleicht vermutet hatte, aber nie hat gelegen können. Familien wachsen weltweit zusammen und auch die Deutschen finden ihre Cousins auf der ganzen Welt. In den USA wird die DNA-Genealogie zu einem wertvollen Werkzeug, wenn auch die Deutschen in der Mehrheit kritisch bleiben.

Die organisierte Genealogie und Heraldik stehen heute vor epochalen Herausforderungen, von denen insbesondere unsere Vereine erfasst werden. In den Vereinen wird unbestritten eine hervorragende Arbeit geleistet – und ich schmeichle Ihnen nicht, denn nur unsere Vereinigungen kümmern sich überhaupt außerhalb von Archiven und Bibliotheken um die Erhaltung unseres familiengeschichtlichen Erbes. Ich könnte es auch anders formulieren: Außer kleinen Gruppen und Einzelkämpfern gibt es nur noch die Vereine, die sich um Vermittlung der Methodenlehre und dem Erhalt genealogisch-heraldischer Nachlässe sorgen. Sonst gibt es niemanden mehr.

Doch erlauben Sie mir zu dieser Stunde und an diesem Ort auch ein kritisches Wort, das uns selber trifft. Ich sprach von den Leistungen der Vereine und ihrer ungezählten engagierten Mitglieder.

Aus den Möglichkeiten wachsen die Erwartungen. Aus Erwartungen wurden Ansprüche und so kommt das Ehrenamt an seine Grenzen. Und diese Grenzen zeigen sich innerhalb der DAGV aktuell daran, dass wir für das kommende Jahr keinen Ausrichter für den 72. Deutschen Genealogentag haben.

Die Leistungs- und Belastungsgrenze ist definitiv erreicht, die wir vielleicht nicht mehr überspringen können. Die wichtigsten Kritikpunkte sind dabei der Umgang und der Umgangston. Ich will hier für den Veranstalter Folgendes deutlich sagen: Die respektlose Art und Weise Mancher gegenüber denen, die alles freiwillig machen, zerstört den Erfolg aller, weil niemand mehr Lust hat, eine solche Großveranstaltung mit einem starken Team aus dem Boden zu stampfen. Vielleicht gibt es dann nur doch virtuelle Konferenzen und, wenn wir Sponsoren finden, vielleicht sogar kostenlos. Wenn selbst ein geringer Eintrittspreis für drei Tage kritisiert wird, dann fehlt mir jedes Verständnis, denn die hier geleistete Arbeit erfährt hierdurch eine wenngleich kleine Wertschätzung. Wir sehen im Kleinen, woran es im Großen mangelt: an Respekt, Verständnis und Zusammenhalt.

Die genealogisch-heraldischen Vereine in Deutschland sind heute an einem Punkt angelangt, an dem wir uns nicht nur ernsthaft Gedanken über die Zukunft machen müssen, sondern wo es nun vielfach um das Überleben der organisierten Genealogie in Deutschland geht. 70 Jahre DAGV sind zweifellos ein Grund zum Feiern, aber auch Anlass, sich zu fragen, wo wir als Genealogie und Heraldik heute stehen.

Die Lage ist schwierig und das ist nicht zu übersehen. Diejenigen, die in den Vereinsarchiven – und bibliotheken schuften, werden mit immer neuen Aufgaben „betraut“ – bis es nicht mehr geht. Und was tun wir dann? Schuldige suchen! Mit Fingern aufeinander zeigen: Die bösen Kommerziellen sind es oder die Jugend, die kein Verständnis hat. Der Egoismus der Menschen usw. Fehler der Vergangenheit anzuprangern oder sie zu bestreiten, bringt uns nicht weiter. Ob wir uns über den Klimawandel in der genealogisch-heraldischen Landschaft streiten oder nicht – die entscheidende Frage ist, wie wir unsere Strukturen erhalten, indem wir uns an die neuen Situationen anpassen.

Ich sprach von unserem Umgang. Machen wir die Türen auf für junge Menschen, deren technische Expertise und deren Engagement wir brauchen?

Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht, aus dem idyllischen Tante-Emma-Laden um die Ecke ist längst ein Supermarkt geworden. Gleiches gilt für unsere genealogischen Vereinigungen, die nicht mehr der einzige Ort der Leidenschaft für Interessierte der Familiengeschichtsforschung sind, sondern im Internet gibt es viele große und kleine Angebote.

Die organisierte Genealogie ist weltweit unter Druck, nicht nur durch kommerzelle Anbieter, sondern vielmehr dadurch, dass Genealogie immer mehr konsumiert als im Austausch mit anderen und mit Hilfe von Vereinen betrieben wird. Ich befürchte, es stehen uns schwere Zeiten mit schmerzlichen Umbrüchen bevor. Die Lage ist da, jetzt beginnt der Sturm. Und es mag sich die Frage stellen, ob wir in Zukunft überhaupt noch Vereine brauchen.

Das Gute in alledem: Das Interesse an Genealogie war noch nie so stark, die zugänglichen Datenbestände waren noch nie so groß. Niemals zuvor gab es bezüglich Methodik und dem Entziffern alter Handschriften ein derart großes Bedürfnis an Expertise in unseren genealogisch-heraldischen Vereinigungen. Das Ende der Genealogie ist also noch längst nicht in Sicht. Aber die Vereine müssen diese Zeit der Disruption überleben können.

Vor unseren Augen entsteht die Genealogie des 21. Jahrhunderts, aber niemand kann sie abschließend beschreiben. Immer hat es Veränderungen gegeben, doch dieses Mal sind sie fundamental – und sie sind verdammt schnell. Was gestern stabil schien, zeigt heute Risse.

Wie erwähnt, geht es Genealogen in anderen Ländern in Europa und weltweit wie uns hier in Deutschland. Der DAGV-Vorstand hat in den vergangenen Jahren seine Fühler zu unterschiedlichen Vereinigungen, Institutionen und Multiplikatoren ausgestreckt, um zu einer realistischen Einschätzung der Lage zu kommen und nach Lösungsansätzen zu suchen, denn der grundsätzliche Wandel der organisierten Genealogie ist ein weltweiten Phänomen, dessen Auswirkungen wir weder komplett überblicken noch vollständig verstanden haben.

Es gibt eine weitere gute Nachricht: Die DAGV wird in der Zukunft noch wichtiger werden als Ort und Treffpunkt des Austausches von Neuigkeiten und Ideen. Wenn es die DAGV nicht gäbe, so müsste man sie angesichts der gegenwärtigen Lage j e t z t gründen. Wir können glücklich sein, dass wir die Struktur des Dachverbandes heute zur Verfügung haben. Der DAGV-Vorstand wird definitiv als Moderator der notwendigen programmatischen Diskussionen in den Vereinen zur Verfügung stehen. Die DAGV selbst ist durch den 2011 angestoßenen Veränderungsprozess durchaus gut aufgestellt. Über die aktuellen Herausforderungen werden wir am kommenden Sonntag in der Mitgliederversammlung sprechen und am 23. November 2019 unsere Mitgliedsvereine und ihre Einzelmitglieder zu einer 9. Praxiswerkstatt zum Thema „Zukunft der organisierten Genealogie in Deutschland“ nach Augsburg einladen.

Unseren genealogisch-heraldischen Wohlstand erhalten wir nicht durch Abwarten. Es soll sich alles verbessern, aber es soll sich nichts verändern. Die einzelnen Vereine sind aber kein Museum, sondern wir brauchen Leben in der Bude, mehr Menschen, die mithelfen, weniger Menschen, die alles besser wissen, aber nichts tun. Die Zukunft wird nicht ohne Anstrengungen zu haben sein. Und auch nicht kostenlos. Jeder einzelne Verein muss seinen Weg aus der Krise finden, sein eigenes Rezept finden. Da kann niemand irgendetwas vorschreiben. Jeder von uns muss in seinem Umfeld handeln.

Wozu brauchen wir internationale Kontakte?

Bevor ich zu einem Ausblick komme, möchte ich mich kurz einer Frage widmen, die immer einmal wieder gestellt wird: Wozu brauchen wir internationale Kontakte?

Aktuell können wir hier von einer sehr erfolgreichen International German Genealogy Conference (IGGC) im Juni 2019 in Sacramento berichten und mitteilen, dass im Juli 2021 in Cincinnati die nächste Konferenz stattfindet. Das Interesse an deutscher Genealogie ist nicht nur ungebrochen, sondern es wächst, und hierdurch entstehen enge Kontakte, tolle Projekte und wertvolle Freundschaften. Wir überspringen Sprachbarrieren, kulturelle Hürden und räumliche Distanzen. Internationale Zusammenarbeit ist aber schwieriger zu erledigen als in einem geeinten Sprach- und Kulturraum. Die Internatio-

nal German Genealogy Partnership (IGGP) ist durchaus eine große Herausforderung und wir müssen viel von und miteinander lernen.

Kaum ein Thema ist in Ausmaß und Tiefe so beeindruckend wie die Frage nach „den Deutschen weltweit“. Passend dazu sehen die Vereine eine wachsende Anzahl von Anfragen weltweit. Wir helfen Menschen bei der Suche nach ihren deutschen Vorfahren. Das Projekt «Deutsche weltweit» ist mir eine Herzensthema.

Mit der International German Genealogy Partnership (IGGP) hat die DAGV als Mitgründerin einen gewaltigen Schritt für die deutsche Genealogie gemacht. Wir sehen wie die Geschichte der Auswanderer in der Fremde weitergingen und wir erhalten heute wichtige Impulse für unsere Mitgliedsvereine, wir machen Werbung für die Arbeit unserer Mitgliedsvereine und dies weltweit. Ohne großen Geldeinsatz haben wir durch private Initiative tolle Kontakte aufgebaut – und einige Gäste legen heute davon Zeugnis ab.

Wir haben uns als DAGV dazu entschieden, den Blick zu weiten, weil wir dadurch Impulse für unsere großen wie kleinen Mitgliedsvereinen erhalten. Einer der großen Träume, insbesondere unserer ausländischen Freunde ist, auch einmal eine große Konferenz wie 2017 in Minneapolis und 2019 in Sacramento im deutschen Mutterland zu haben. Unsere brasilianischen Freunde arbeiten an so einem Projekt für das Jahr 2024 oder 2025. Lieber Mario Colin, bitte grüß unsere Freunde in Rio Grande do Sul und in Santa Catarina.

Fest steht, wir alle vermessen die genealogisch-heraldische Welt gerade neu und deshalb sind internationale Kontakte gerade auch für einen Dachverband so wichtig.

Perspektiven

Sie haben Anspruch darauf, in einer Festrede wie dieser – wenn schon nicht unangebrachte Jubeltänze zu erleben, so doch ein paar konkrete Gedanken etwas über mögliche Perspektiven zu hören. Das Motto dieses 71. Deutschen Genealogentages lautet zu Recht: „Von Gotha aus in die Zukunft der Genealogie“.

Die Ihnen bereits seit 2012 bekannte, 2014 hier in Gotha vorgetragene und wenig später bereits aufgenommene Idee eines «Hauses der Genealogie» (HdGEN) möchte ist in dieser Feierstunde insofern konkretisieren, als ich Ihnen die Gründung einer Genossenschaft vorschlage. Hieran könnten sich Einzelpersonen und Vereine beteiligen, um Gotha und das Haus der Genealogie zu einem dauerhaften genealogisch-heraldischen Kristallisationspunkt zu machen.

Gotha ist der optimale Standort der adeligen wie bürgerlichen Genealogie und Heraldik, sogar Auswandererbriefe finden sich hier. Eine Kulturgenossenschaft, von der man Anteile zeichnen kann, um Archiv, Bibliothek und ein Forschungsinstitut zu betreiben.

Es wäre eine Art Arche-Noah-Projekt, um die Bestände von Vereinen und Nachlässe von Einzelpersonen für die Nachwelt zu sichern. Die Zeit reicht hier nicht aus in die Tiefe zu gehen. Es ist aber wichtig, dass wir uns mit dieser und anderen Fragen auseinandersetzen.

Abschluss

Wie soll unsere DAGV in 10 oder gar 20 Jahren aussehen? Diese Fragen werden uns beschäftigen. Wir brauchen Nachwuchs, neue Ideen und vor allem Mut, neue Wege zu gehen. Wir sind nicht nur aufgerufen, uns innerhalb des Dachverbandes zu organisieren, sondern eben auch Verantwortung für diesen wichtigen Teil unseres kulturellen Erbes zu übernehmen und den Fortbestand unserer institutionalisierten Strukturen.

Geld ist in alledem nicht das Entscheidende, es kommt auf die richtigen Leute an. Wir müssen uns darauf konzentrieren, was wir gemeinsam erreichen wollen – aber dann müssen wir es auch gemeinsam tun!

Auf jeden Fall ist das Individualgespräch mit unseren Bildschirmen nicht die Zukunft der Genealogie und Heraldik, die ich mir erträume. Ich wünsche mir starke, aktive Vereine, die im regen Austausch mit ihren Mitgliedern sind.

Wir sind Weltmeister in Mülltrennung und Recycling – und wir sollten es nicht hinbekommen, die Quellen und einzigartigen Arbeiten in den Vereinen zu bewahren? Das macht mich sprachlos, denn es geht um die Zukunft von Genealogie und Heraldik insgesamt.

Wir leben nicht in der Vergangenheit, sondern wir sind aktiv für die Zukunft. Für uns, für unsere Familien und Kinder, für kommende Generationen. Wir sind das familiengeschichtliche Gedächtnis der Nation. Wir bewahren unser kulturelles Erbe.

Schließen möchte ich mit dem, was ich 2012 im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses gesagt habe: Die Buchstaben DAGV stehen auch für: Die Arbeit gemeinsam voranbringen.

In diesem Sinne gratuliere ich der DAGV zu 70 Jahren ihrer Existenz und eröffne in diesem Sinne zugleich den 71. Deutschen Genealogentag hier in Gotha, der Hauptstadt der Genealogie.

Es geht nun darum, die DAGV ins achte Jahrzehnt zu führen. In Wahrheit hat es diese Reise bereits begonnen.

Vielen herzlichen Dank.

*

Ein Gruppenfoto kurz vor der Eröffnung des 71. Deutschen Genealogentages in Gotha (v.l.n.r.): Manfred Wegele (stellv. DAGV-Vorsitzender und Vorsitzender des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde, BLF), Christian Kirchner (Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Genealogie Thüringen, AGT), Dirk Weissleder (DAGV-Vorsitzender), Valérie Arnold-Gautier (Präsidentin der Fédétion Francaise de Généalogie, FFG) und Thierry Chestier (Altpräsident und nunmehr Generalsekretär der FFG)

Foto: Sabastian Gansauer

Ein Eindruck vom Ausstellungsbereich (Fotos: Sebastian Gansauer)

+++

Grußwort der Präsidentin der FFG

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde, liebe Kollegen und vielleicht liebe Cousins,

ich freue mich sehr und fühle mich geehrt, heute anlässlich Ihres 71. Deutschen Genealogentrages hier zu sein. Ich danke und gratuliere Christian Kirchner und dem Vorstand der AGT für die Organisation dieser schönen Veranstaltung. Wir wissen, dass es eine große Aufgabe ist, und wir müssen die Freiwilligen ehren, die viel Zeit damit verbracht haben, uns dies anzubieten.

Dies ist der siebzigste Jahrestag der DAGV. Um dieses Jubiläum zu erreichen, mussten viele Leute unermüdlich arbeiten, ohne ihre Zeit für den diesen großen Dienst zu zählen. Die 1949 gegründete DAGV ist die älteste Schwester der FFG, die 19 Jahre später im Jahre 1968 geboren wurde. Die ersten Kontakte hatten wir jedoch bereits im Jahre 2005, als Dr. Hermann Metzke zum Kongress der FFG in Macon, im Burgund, zu Gast war.

Vor allem aber durch den Impuls unseres Freundes Dirk Weissleder wurden die Kontakte intensiviert und eine echte Freundschaft geboren. Ich bin bestrebt, diese Beziehungen fortzusetzen, aber auch weiterzuentwickeln, weil wir über Grenzen hinweg eine gemeinsame Leidenschaft teilen. Wir müssen zusammen an gemeinsamen Projekten arbeiten, die sich auf unsere gemeinsame Geschichte beziehen. Auf diese Weise setzen wir uns für die Freundschaft zwischen unseren Völkern und für den Frieden ein!

Ich danke Ihnen für Ihren Empfang und Ihre Aufmerksamkeit.

Es lebe die Genealogie, es lebe die DAGV!

Valérie Arnold-Gautier
Präsidentin der Französichen
Föderation für Genealogie

++++

Verdiente Genealogen

Auch in diesem Jahr wurden auf Vorschlag der DAGV-Mitgliedsvereine drei „Verdiente Genealogen“ auf dem Deutschen Genealogentag geehrt. Wir geben Wortlaut der Vorschläge bzw. die Landationes wieder:

1) Ursula Winkelmann

Frau Winkelmann ist seit vielen Jahren aktives Mitglied im Arbeitskreis Familienforschung des Hagener Heimatbundes e.V. und leitet diesen Arbeitskreis seit ca. fünf Jahren. Sie hat sich in der Zeit ein enormes Wissen über Familien in Hagen, dem Märkischen Kreis und dem Ennepe-Ruhr-Kreis angeeignet. Sie betreut den großen Bestand an familienkundlicher Literatur des Hagener Heimatbundes, den sie ständig erweitert und pflegt darüber hinaus ein eigenes Archiv, aus dem sie schriftliche und telefonische Anfragen in der Mehrzahl der Fälle präzisieren oder beantworten kann. Vollkommen ehrenamtlich forscht sie für Anfragende in kommunalen und kirchlichen Archiven der Umgebung, scheut aber auch nicht Fahren nach oder Anfragen in anderen Bundesländern.

In den regelmäßig abgehaltenen Arbeitskreissitzungen werden Mitglieder, aber auch externe Interessenten und Besucher mit Material versorgt oder an Forschungsmöglichkeiten herangeführt und begleitet. Frau Winkelmann ist aus der genealogischen Arbeit des Hagener Hei-

matbundes (gegr. 1925) nicht wegzudenken und verdient es, eine Ehrung durch die DAGV zu erfahren.

2) Timo Kracke

Es mag auf den ersten Blick verwundern, dass mit Timo Kracke – geboren 1975, also gerade einmal 44 Jahre alt – ein vergleichsweise junger Zeitgenosse als verdienter Genealoge ausgezeichnet wird. Schaut man genauer hin und betrachtet die mediale Präsenz von Timo, dann wird recht schnell deutlich, welche Leistung und welche Verdienste er bereits vollbracht hat.

Bereits im Alter von gut 20 Jahren begann er - ganz untypisch - sich für Genealogie zu interessieren. Eine Herzensangelegenheit von Timo Kracke ist es, bei jüngeren Menschen Interesse für unser spannendes Hobby zu wecken. Das beginnt mit dem von ihm ins Leben gerufenen Projekt "Kids-Genealogie". Unter diesem Schlagwort hat er etliche Informationen zusammengetragen und sich mit anderen Forschern und Vereinen vernetzt.

Früh hat er begonnen, das Internet in all seinen Facetten für diese Zwecke zu nutzen. Neben der Veröffentlichung seiner eigenen Genealogie auf seiner Seite www.kracke.org betreibt er einen genealogischen Blog und einen weiteren mit dem Schwerpunkt DNA-Genealogie. Daneben ist er die Stimme eines Podcast und selbstverständlich in den sozialen Medien Facebook, Twitter usw. aktiv - stets mit dem Ziel, jüngere Menschen für unser gemeinsames Hobby zu begeistern.

Dabei sind ihm auch die klassischen Medien und Organisationsformen nicht fremd. So ist er Mitglied in mehreren genealogischen Vereinen und bekleidet derzeit bei der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde das Amt des Protokollführers. Bis 2017 übte er zudem beim Verein für Computergenealogie das Amt des Beisitzers für Öffentlichkeitsarbeit aus und hat dem Verein während seiner Vorstandstätigkeit einen frischeren Anstrich verpasst.

Auf nahezu jedem Genealogentag und vielen weiteren genealogischen Veranstaltungen trifft man ihn in seinem unverwechselbaren T-Shirt mit der Aufschrift "Der Genealoge" und nicht selten hält er im Rahmen einer solchen Veranstaltung einen Vortrag oder ist unermüdlich damit beschäftigt, Netzwerke zu bauen. Dies auch international, besonders Kontakte in Richtung Vereinigte Staaten von Amerika liegen ihm an Herzen, auch bei dortigen Veranstaltungen tritt er bisweilen als Referent auf.

Timo Kracke tritt er im Augenblick etwas kürzer, um sich mehr seiner Familie und den heranwachsenden Kindern zu widmen. Möge ihm die heutige Auszeichnung Ansporn sein, sich noch lange seiner Herzensangelegenheit zu verschreiben und seinen Beitrag zu leisten, die Genealogie jünger, frischer und vielseitiger zu machen.

3) Arndt Richter

Arndt Richter, geboren 1934 in Dresden, studierte Chemie in Nürnberg: Dipl.-Ing. (FH). Von 1956-1993 war er in der Industrie tätig (Telefunken und Siemens). Seit der Schulzeit beschäftigte er sich mit Genealogie, Genetik und Evolutionsbiologie. Ab 1973 prägte ihn eine intensive Freundschaft mit dem Naturwissenschaftler und Genealogen Prof. Siegfried Rösch (1899-1984), dem Vater der Quantitativen Genealogie. Er ist Mitglied in mehreren genealogischen Vereinen und verfasste zahlreiche Fachaufsätze, u.a. über erbmäßig bevorzugte Vorfahrenlinien, genealogische Statistik und die Ahnenschaften von Gregor Mendel und Otto v. Bismarck.

In den 21 Jahren seiner Mitgliedschaft beim Verein für Computergenealogie lernten wir ihn als einen sehr engagierten Genealogen kennen - allzeit hilfsbereit und kommunikationsfreudig, beteiligt er sich auch gerne an durchaus kontrovers zu diskutierenden Themen. Vor al-

lem in seinem Spezialgebiet, der Genetik und der Evolutionsbiologie, bringt er gerne sein Wissen in den Diskussionsstand zur DNA-Genealogie in den Mailinglisten ein.

Seine zahlreichen Veröffentlichungen spiegeln auch sein Wissen und seine Forschungen vor allem auf den Gebieten der Adelsahnenschaften und der großen bekannten Ahnentafeln wieder. Hier ergänzte er die Forschungen seines Genealogenfreundes Prof. Siegfried Rösch, dem Vater der quantitativen Genealogie um die x-chromosomale Verwandschaft und entwickelte mit Weert Meyer ein Ahnenstatistikprogramm zur "GeneTalogie". Die Ergebnisse der Forschungen zeigt Arndt Richter u.a. in seinem Buch "Die Geisteskrankheit der bayerischen Könige Ludwig II und Otto" als eine Brücke zwischen Genealogie und den Naturwissenschaften auf.

Zu vielen bekannten Ahnentafeln liegen seine Forschungen vor, einige seien hier erwähnt: Ahnentafel Rübel-Blaß, Ahnenliste Prof. Arno Lange, Ahnenliste Anna von Mohl, die Ahnen von Eckhard Preuschhoff. Besonders am Herzen lagen ihm die Ahnenlisten von Prof. Rösch. Da er das genealogische Vermächtnis von Rösch verwaltet, sorgte er sich um die Online-Stellung vieler Aufsätze von Rösch und stellt natürlich auf seiner eigenen Webseite Genetalogie.de alle seine Schriften den kundigen Familienforschern zur Verfügung.

Möge er uns und sein Wissen noch lange Jahre zur Verfügung stehen!

++++

Gatterer-Medaille in Silber (2019)

Die Gatterer-Medaile in Silber wurde im Jahre 2019 Herrn Prof. Günther Schweizer verliehen, der jedoch nicht persönlich nach Gotha kommen konnte. Herr Dr. Thomas Held vom Verein für Familienkunde in Baden-Württemberg nahm die Medaille entgehen und sprach einige Worte über den Geehrten.

Anstatt einer Dankesrede geben wir einen biographischen Beitrag von Herrn Prof. Günther Schweizer wieder:

Wie kam ich zur Familienforschung und zur wissenschaftlichen Genealogie

Familienforschung hatte mich während meiner ersten fünf Lebensjahrzehnte nie interessiert, obwohl mein Vater schon in den 1930er Jahren und später mein älterer Bruder schon einige Daten zu den väterlichen Vorfahren gesammelt hatten. Um 1985 besuchte ich mit Frau und Kindern von Köln aus die Wendener Hütte im südlichen Sauerland, ein altes Eisen- und Hammerwerk aus dem 18. Jahrhundert, heute ein Museum. In einer dort erhältlichen Chronik blätternd, rief meine Frau plötzlich: „Da ist ja unser Familienbild“. Abgedruckt war die Kopie eines Bildes der Eisenhüttenfamilie Remy aus Bendorf am Rhein, ein berühmtes, im Original wandgroßes Gemälde, 1776 vom kurfürstlich trierischen Hofmaler Januarius Zick gemalt, seit 1938 im Germanischen Museum in Nürnberg. Meine Reaktion zum Ausruf meiner Frau: „Du, immer mit Deiner vornehmen Familie!“ Um den zwangsläufig folgenden Ehekrach zu verkürzen, ging ich der Sache wissenschaftlich auf den Grund, fand heraus, dass meine Frau recht hatte und tatsächlich von den Eisenhüttenleuten und Kannenbäckern Remy abstammt. Mit diesen genealogischen Recherchen war ich dem Virus verfallen, der viele Familienforscher umtreibt.

Heute gibt es ein 400 Seiten dickes Buch über die Familie Remy, das ich mit zwei anderen Familienforschern erarbeitet habe: „Die Familie Remy. Kannenbäcker und Unternehmer. Eine genealogische Bestandsaufnahme. Tübingen 2009.“ Das ist aber eher ein Alterswerk. Zunächst habe ich mich, wie jeder Anfänger in der Familienforschung, um die engere eigene Familie gekümmert, die Ahnentafel meiner Kinder erstellt und diese, so weit möglich, in die Breite und Höhe ausgebaut. Nach einigen Jahren interessierte mich aber die allgemeine

wissenschaftliche Genealogie mehr. Es ging mir nicht mehr um das reine Datensammeln, sondern um Schicksale der Vorfahren, um soziale Beziehungen, letztere vor allem auch in Form von Ahnengemeinschaften mit namhaften Persönlichkeiten. Immer mehr verstand ich die Genealogie und die Schicksale einzelner Personen als Schlüssel zum Verständnis der allgemeinen Geschichte, zum Verständnis unserer Vergangenheit.

So entstanden eine Reihe von Aufsätzen und Büchern, insbesondere über genealogische Themen des schwäbischen Raumes, der ja – vor allem dank Ferdinand Friedrich Faber – über hervorragende Quellen verfügt. Sozusagen zur Einarbeitung in das für mich neue Feld der Familienforschung erarbeitete ich zunächst drei Ortsfamilienbücher (Musberg, Echterdingen, Bitz). Dann nahm ich eine alte Tradition des württembergischen Vereins für Familienkunde aus den 1930er Jahren wieder auf und erstellte „Schwäbische Ahnentafeln" bekannter Personen. An solchen namhaften Personen, über deren Vorfahren und Verwandten ich geforscht habe, seien erwähnt: Der Philosophen Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling (1775-1854), die Dichter Friedrich Schiller (1759-1805), Ludwig Uhland (1787-1862), Christoph Martin Wieland (1733-1813), Gustav Schwab (1792-1850) und Hermann Hesse (1877-1962), der „Mechanikerpfarrer" Philipp Matthäus Hahn (1739-1790), der Bundeskanzler Helmut Schmidt (1918-2015), die Bundespräsidenten Theodor Heuß (1884-1963) und Richard von Weizsäcker (1920-2015), der Komponist Friedrich Silcher (1789-1860), der Maler Christian Landenberger (1862-1927), der Jurist Gabriel Schweder (1648-1735), der Geograph Robert Gradmann (1865-1950) und die Biedermaier-Schriftstellerin Ottilie Wildermuth geb. Rooschütz (1817-1877). Hinzu kommen Gesamtbilder einzelner, meist schwäbischer Familien, so die weit verbreitete Familie Rümelin, über die es bisher nur ein sehr fehlerhaftes Familienbuch gab, die schwäbischen Beamtenfamilien Geß und Habelshofer oder die Familie des großen Humanisten Johannes Reuchlin, schließlich die bereits erwähnte Montan-Unternehmer-Familie Remy. Hinzu kamen zwei Bände zur Ergänzung der 24 Hefte von F. F. Faber über Württembergische Familienstiftungen.

Zur Zeit arbeite ich, angespornt vom Verein für Familienkunde in Baden-Württemberg, an einer Neufassung der Ahnenliste des Philosophen Hegel, der 2020 seinen 250. Geburtstag hat, im gleichen Jahr, in dem der Verein seinen 100. Geburtstag feiert. Daneben habe ich die letzten Jahre Daten gesammelt für Tübinger Personen und Familien, woraus eine Art Datenbank entstand, die als Text knapp 4000 Seiten umfasst, an Daten etwa 80.000 erwachsene Personen und 64.000 Kinder. Diese Daten werden demnächst vom Stadtarchiv Tübingen auf dessen Homepage der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Es macht mir heute noch Freude, über die genealogischen Daten und Linien in die Geschichte meiner schwäbischen Heimat einzudringen und Neues zu entdecken.

*

Als Ergänzung hier die vollständige Liste genealogischer Publikationen von Herrn Prof. Schweizer:

1 Kurz-Ahnenliste Schweizer-Kaufmann. In: SWDB, Bd. 18, H. 7, Sept. 1986, S. 368-371

2 Die ältesten Rimelin (Rümelin) in Ebingen. Versuch einer Stammfolge der drei ersten Generationen. In: SWDB, Bd. 18, H. 9, März 1987, S. 441-458 (zusammen mit Walter Stettner)

3 Bundespräsident Richard von Weizsäckers Ahnen aus Ebingen und Umgebung. In: Heimatkundliche Blätter Balingen, Jg. 34, Nr. 12, vom 31.12.1987 (zusammen mit Walter Stettner)

4 Die ältesten Rimelin (Rümelin) in Ebingen. Berichtigungen und Ergänzungen. In: SWDB, Bd. 18, H. 10, Juni 1987, S. 506-508 (zusammen mit Walter Stettner)

5 Ebinger Ahnen von Bundespräsident Richard von Weizsäcker. In: SWDB, Bd. 19, H. 1, März 1988, S. 1-12 (zusammen mit Walter Stettner)

6 Heiraten Auswärtiger in Ebingen 1566-1599. In: SWDB, Bd. 19, H. 4, Dez. 1988, S. 171-181

7 Neues zu Scheyhing, Kircher und Knoder(er) - Lösung eines alten Problems (Faber 26 G). In: SWDB, Bd. 19, H. 5, März 1989, S. 217-223 (zusammen mit Walter Stettner)

8 Heiraten Auswärtiger in Ebingen 1600-1700. In: SWDB, Bd. 19, H. 6, Juni 1989, S. 298-306; H. 7, Sept. 1989, S. 356369

9 Die Pürlin (Bührlen) aus Böhringen. Vier Generationen Schulmeister in Unterböhringen, Merklingen, Amstetten und Türkheim. In: SWDB, Bd. 22, H. 5, März 1999, S. 187-195

10 Die Ahnen des Philosophen Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling. Stuttgart 1999. 128 S. (Südwestdeutsche Ahnenlisten und Ahnentafeln. Bd. 1). (zusammen mit Karl-Heinz-Fischötter und Volker Trugenberger)

11 Die südwestdeutschen Ahnen des Altbundeskanzlers Helmut Schmidt. In: SWDB, Bd. 22, H. 7, Sept. 1999, S. 265-289 (zusammen mit Klaus Irmscher)

12 Zuchthausgebühr und Feuereimer. Zum Bürgerrecht im Leinfelder Ämtle. In: Amtsblatt Große Kreisstadt Leinfelden-Echterdingen vom 23.12.1999, 7.1.2000, 14.1.2000, 21.1.2000.

13 Familienbuch Musberg. Die Familien von Musberg, Leinfelden, Ober- und Unteraichen. Leinfelden-Echterdingen 2000. 488 S. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Leinfelden-Echterdingen. Bd. 7). (Deutsche Ortssippenbücher. Reihe B. Bd. 213). (Württembergische Ortssippenbücher. Bd. 49)

14 Ahnenliste Gerhart Nebinger. Stuttgart 2001. 266 S. (zusammen mit Wolfgang Raimar und Hans-Ulrich Freiherr von Ruepprecht)

15 „Keine einzige Berühmtheit“ – hier irrt der Proband. Bemerkungen zu den Vorfahren und Verwandten des Geographen Robert Gradmann (1865-1950). In: SWDB, Bd. 23, H. 3, Sept. 2001, S. 89-104

16 Familienbuch Echterdingen. Die Familien von Echterdingen (1641-1900), Weidach (1641-1900), Stetten und Hof (1816-1900). Leinfelden-Echterdingen 2002. 725 S. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Leinfelden-Echterdingen. Bd. 9). (Deutsche Ortssippenbücher. Reihe B. Bd. 260). (Württembergische Ortssippenbücher. Bd. 58)

17 „Keine einzige Berühmtheit“ – hier irrt Robert Gradmann. Genealogische Bemerkungen zu seinen Vorfahren und Verwandten. In: Robert Gradmann. Vom Landpfarrer zum Professor für Geographie. Würdigung seiner wissenschaftlichen Leistungen. Beiträge zum Symposium anlässlich des 50. Todestages von Robert Gradmann. Hrsg. von Winfried Schenk. Leinfelden-Echterdingen 2002. (Schriften zur südwestdeutchen Landeskunde. 42). S. 15-28

18 Kirchenstühle, Kirchenkonventsprotokolle und Genealogie – ein überraschendes Beispiel aus Echterdingen. – In: SWDB, Bd. 23, H. 9, März 2003, S. 373-385

19 Die adeligen Müller im Reichenbachtal. Die Herkunft der Familie von Au aus dem Geschlecht derer von Ow. In: Das Siebenmühlental. Bilder und Geschichte(n). Leinfelden-Echterdingen 2003. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Leinfelden-Echterdingen. 10); (Filderstädter Schriftenreihe zur Geschichte und Landeskunde. 17). S. 103-106

20 Wilhelm Wolf (1906-1996), der letzte Müller im Tal, seine Vorfahren und seine überraschende Verwandtschaft. In: Das Siebenmühlental. Bilder und Geschichte(n). Leinfelden-Echterdingen 2003. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Leinfelden-Echterdingen. 10); (Filderstädter Schriftenreihe zur Geschichte und Landeskunde. 17). S. 114-119

21 Ergänzungen zur Ahnenliste Gerhart Nebinger. Stuttgart 2003. 125 S. (zusammen mit Thilo Dinkel)

22 Ergänzungen und Korrekturen zur Ahnenliste des Altbundeskanzlers Helmut Schmidt. In: SWDB, Bd. 24, H. 3, September 2004, S. 99-108

23 Weitere Ergänzungen (2) zur Ahnenliste Gerhart Nebinger: Vorfahren aus Schwäbisch Hall. In: SWDB, Bd. 25, H. 3, September 2004, S. 114-128

24 »schon die dritte Person nach der genealogischen Berechnung ...«. Inventur- und Teilungsakten sowie Kirchenkonventsprotokolle als Quellen einer sozialgeschichtlichen Genealogie. In: Trugenberger, Volker (Hrsg.): Genealogische Quellen jenseits der Kirchenbücher. 56. Deutscher Genealogentag in Leonberg 17.-20. September 2004. Stuttgart 2005. S. 123-154

25 Familienbuch Bitz. Die Familien der Gemeinde Bitz im Zollernalbkreis von 1584 bis 1900. Mit Beiträgen von Martin Gaß. Tübingen 2005. 312 S. (Deutsche Ortssippenbücher. Reihe B. Bd. 337). (Württembergische Ortssippenbücher. Bd. 76). – ISBN 3-932942-21-3

26 Vorfahren und Familie des Dichters Friedrich Schiller. Eine genealogische Bestandsaufnahme. Von Thilo Dinkel und Günther Schweizer. Mit Beiträgen von Albrecht Gühring, Jörg Heinrich und Martin Klöpfer. Stuttgart 2005. 126 S. (Südwestdeutsche Ahnenlisten und Ahnentafeln. 4).

27 Familie, Vorfahren und Verwandte von Philipp Matthäus Hahn, Pfarrer, Astronom, Ingenieur und Unternehmer, 1739-1790. Leinfelden-Echterdingen 2006. 103 Seiten, zahlreiche Abbildungen (Schriftenreihe des Fördervereins Stadtmuseum Leinfelden-Echterdingen. 2). – ISBN-10 3-00-020221-8

28 Die schwäbischen und fränkischen Vorfahren von Hermann Hesse. Die Ahnen des Großvaters Hermann Gundert. In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, Bd. 25 (2007), S. 97-165 (zusammen mit Dieter Schmidt).

29 Ein Jura-Professor mit Migrationshintergrund: Gabriel Schweder (1648-1735). Die Integration eines Pommern in Universität und Stadt Tübingen. In: Tubingensia. Impulse zur Stadt- und Universitätsgeschichte. Festschrift für Wilfried Setzler zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. Sönke Lorenz u. Volker Schäfer. Tübingen, Ostfildern 2008. (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte. 10). S. 313-334.

30 Die Familie Geß. Württembergische Beamte und Theologen mit Augsburger Wurzeln. In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, Bd. 26 (2008), S. 29-84 (zusammen mit Lisbeth Zahawi).

31 Neue schwäbische Vorfahren von Bundespräsident Theodor Heuß. Bauern und Schulmeister aus dem Raum Tübingen. In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, Bd. 26 (2008), S. 85-112.

32 Sieben Generationen Schulmeister. Die Familie Gaiser aus Walddorf bei Tübingen. In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, Bd. 26 (2008), S. 131-142.

33 Echterdinger Auswanderer in Amerika. Alltag und Schicksal im Spiegel ihrer Briefe 1880-1906. Mit einem Verzeichnis der Auswanderer aus Echterdingen, Stetten, Hof und Weidach sowie aus Musberg, Leinfelden, Ober- und Unteraichen. Leinfelden-Echterdingen 2008. 160 S. (Schriftenreihe des Fördervereins Stadtmuseum Leinfelden-Echterdingen. 3). (Zusammen mit Brigitte Schweizer).

34 Die Familie Remy, Kannenbäcker und Unternehmer. Eine genealogische Bestandsaufnahme. Tübingen: Legat Verlag 2009. 403 S. (zusammen mit Ilse Müller und Peter Werth). – ISBN-13: 978-3-932942-36-5.

35 Die Vorfahren von Gustav Schwab. In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, Bd. 27 (2009), S. 81-128.

36 Die elf Mühlen und ihre Müller im Reichenbachtal (Siebenmühlental) bei Stuttgart. In: Genealogie, Jg. 58 (2009), S. 696-716.

37 Die Familien in Weiler of Helfenstein und ihre Geschichte. In: Weiler ob Helfenstein und Hofstett am Steig. Hrsg. Arbeitskreis Ortsgeschichte Weiler. 2 Bde. Weiler 2010. Band 1, S. 159-206.

38 Die Vorfahren von Friedrich Silcher. In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, Bd. 28 (2010), S. 97-147.

39 Korrekturen, Ergänzungen und Gedanken zu schwäbischen Spitzenahnen. In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, Bd. 28 (2010), S. 228-293. (Zusammen mit Thilo Dinkel).

40 Nachtrag zu Ferd. Friedr. Fabers Württembergische Familien-Stiftungen (die Stiftungen 106 bis 148 enthaltende). Zehntes Heft. 144. Wucherer-Stiftung (Reutlingen). Herausgegeben von Günther Schweizer. Fortsetzung der vom Verein für Familien- uind Wappenkunde in Württemberg und Baden herausgegebenen Hefte 1-9. Tübingen 2011. 376 S. — ISBN 978-3-86386-011-0

41 Gabriel Schweder (1648-1735), ein Uhland-Ahnherr aus Pommern im genealogischen Netzwerk der württembergischen Ehrbarkeit. In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, Bd. 29 (2011), S. 75-98.

42 Ein waschechter Schwabe. Karl Friedrich Reinhard: Seine Wurzeln und Verwandten. In: Heimatkundliche Blätter Zollernalb, Jg. 59, Nr. 5, 31.Mai 2012, S. 1792-1793.

43 Christian Landenbergers Wurzeln. Zum 150. Geburtstag des Künstlers. In: Heimatkundliche Blätter Zollernalb, Jg. 59, Nrt. 9, 30. Sept. 2012, S. 1808-1810.

44 Die Ahnen von Ludwig Uhland (1787-1862) und zwei genealogische Probleme. Zum einhundertfünfzigsten Todestag des Dichters am 13. November 2012. In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, Bd. 30 (2012), S. 79-135. (Zusammen mit Thilo Dinkel).

45 Christian Landenberger (1862-1927). Ein impressionistischer Maler von der Schwäbischen Alb und seine Wurzeln. Zum einhundertfünfzigsten Geburtstag des Künstlers. In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, Bd. 30 (2012), S. 221-273.

46 Die Familie Reuchlin. Eine genealogische Bestandsaufnahme. In: Johannes Reuchlin und der »Judenbücherstreit«. Hrsg. von Sönke Lorenz und Dieter Mertens. Ostfildern 2013. (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte. 22). S. 222-262.

47 Die Familie Reuchlin. Das genealogische Umfeld des Humanisten Johannes Reuchlin gen. Capnion (1435-1522). In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, Bd. 31 (2013), S. 11-86.

48 Die Vorfahren von Christoph Martin Wieland (1733-1813). Zum zweihundertsten Todestag des Dichters am 20. Januar 2013. In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, Bd. 31 (2013), S. 243-268.

49 Nachtrag zu Ferd. Friedr. Fabers Württembergische Familien-Stiftungen (die Stiftungen 106 bis 148 enthaltend). Elftes Heft. 147. Burkhardt-Bardili-Stiftung. Herausgegeben vom Verein für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden. Stuttgart 2014. 258 S.

50 Die Familie Habelshofer. Beamte, Pfarrer und Handwerker. Ein schwarzes Schaf und berühmte Nachkommen. In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, Bd. 32 (2014), S. 221-246.

51 Ergänzungen und Korrekturen zum Aufsatz über die Familie Reuchlin. In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, Bd. 32 (2014), S. 418-421.

52 J.G.F. Bohnenberger (1765-1831). Zum 250. Geburtstag eines großen Schwaben. In: Verein für Familienkunde in Baden-Württemberg. Rundbrief Nr. 26, August 2015, S. 8-9.

53 Der Faber und die Faber. Rückblick auf einen Familientag und auf 160 Jahre Faber-Verein. In: Verein für Familienkunde in Baden-Württemberg. Rundbrief Nr. 33, Dez. 2017, S. 10-11.

54 Ottilie Wildermuth geb. Rooschütz (1817-1877) und ihre schwäbischen Wurzeln. Die Vorfahren der Schriftstellerin und ihre Familien. Stuttgart 2017. 222 S., 38 Abb., 4 Tafeln. (Südwestdeutsche Ahnenlisten und Ahnentafeln. 6).

55 Konfessionswechsel hin und zurück. Die Familien Stierlin zwischen dem evangelischen Württemberg und der katholischen Reichsstadt Rottweil. In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde Bd. 36 (2018), S. 307-312.

+++

IGGP Leadership Meeting 2019 Gotha

Im Anschluss des 71. Deutschen Genealogentages lud Herr Oberbürgermeister Knut Kreuch zu einem Empfang ins Historische Rathaus der Stadt ein. Hierbei bestand die Möglichkeit eines Rückblicks auf die vergangenen drei ereignisreichen Tage sowie besondere Aufmerksamkeit den Gästen aus dem Ausland zu widmen.

In den Gesprächen wurde deutlich, wie wichtig nicht nur der nationale und europäische, sondern auch der internationale Austausch, die weltweite Zusammenarbeit von Genealoginen und Genealogen ist, um Forschungsprojekte voranzubringen. Dabei sind es nicht nur die Interessierten aus dem Ausland, sondern eben auch die Forscher in Deutschland selbst, deren Arbeit hierdurch besondere Impulse erhält.

Ingeborg Carpenter sprach als Präsidentin über die nächsten Schritte der IGGP, insbesondere über die nächste International German Genealogy Conference (IGGC) im Juli 2021 in Cinnicati, Ohio.

Höhepunkt der Zusammenkunft war ein Impulsreferat von Gordon Seyffert, Vizepräsident der Immigrant Genealogical Society (IGS) aus Burbank, Kalifornien unter dem Titel „Deutsche im amerikanischen Bürgerkrieg 1861 – 1865“, der an anderer Stelle veröffentlicht werden wird. Nach Auffassung des Vortragenden ist dieses Forschungsumfeld geeignet, Deutsche und Deutsch-Amerikaner sehr eng zusammenzuführen, weil das Potential unbeschreiblich sei.

Zum Abschluss ein Gruppenbild mit Damen und Oberbürgermeister im Ratssaal

Foto: Sebastian Gansauer

Nach getaner Arbeit hieß es dann sich zu stärken – in gemütlicher Runde.

Am darauffolgenden Monat traf man sich zu einer exklusiven Führung im Staatsarchiv Gotha, das wahre Schätze hält. Eine besondere Erfahrung.

Gotha hat sich in den tollen Tagen im September 2019 wieder einmal von seiner besten Seite gezeigt. Wir danken und kommen gerne wieder.

Gotha – Hauptstadt der Genealogie (und Heraldik)

Foto: DAGV

Ergänzung zur IGGP: Am 15. August und am 17. Oktober 2019 fanden sog. German Calls in deutscher Sprache mit Teilnehmern aus den USA, Deutschland und Brasilien statt. Regelmäßige German Call unter Moderation des DAGV-Vorsitzenden werden 2020 folgen.

++++

Weitere Aktivitäten

Enge Zusammenarbeit der Deutschen auf dem Schwedischer Genealogentag am 24./25.08.2019 in Borås mit unglaublichen 5.000 Gästen. Wie man hört, war die Veranstaltung wieder ein großer Erfolg. Da kann man nur sagen: Weiter so!

++++

DAGV auf dem Deutschen Archivtag vertreten

Erstmals in der Geschichte von DAGV und Deutschem Archivtag nahm die Deutsche Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände e. V. an der diesjährigen Veranstaltung im südthüringischen Suhl teil. Vertreten war die DAGV durch die Vorstandskollegen Sabine Scheller, Edgar Hubrich und Manfred Wegele, der am 17.09.2019 einen vielbeachteten Vortrag zum Thema „Die Vernetzung der Organisation der Genealogie mit den Archiven – national und international“ hielt.

Foto: DAGV

+++

Neue Mitgliedsvereine der DAGV

Als neue Mitglieder der DAGV können wir sehr herzlich begrüßen

1) Immigrant Genealogical Society (IGS), Burkank, Kalifornien, USA
2) Mosaik – Familienkundliche Vereinigung für das Klever Land e. V. (MFVfdKL)
3) Brandenburgische Genealogische Gesellschaft «Roter Adler» e. V.

Als kooperatives Mitglied der DAGV begrüßen wir das Instituto Martius-Staden de Ciências, Letras e Intercâmbio Cultural Brasileiro-Almão, Saõ Paulo, www.martiusstaden.org.br

+++

Der große Sprung über den Atlantik
Bericht von der RootsTech London

50 Jahre nach der ersten Weltkonferenz über Aufzeichnungen (World Conference on Records) 1969 in Salt Lake City wagte es FamilySearch mit ihrem Erfolgsmodell RootsTech (als der größten Veranstaltung für Genealogie weltweit) zu einem allerersten Sprung über den Atlantik, genauer nach Großbritannien, anzusetzen. An drei Tagen fand die RootsTech im ExCeL (Exhibition Centre London), einer wirklich wunderbaren Location statt, in der zeitgleich andere Veranstaltungen präsentiert wurden, wie beispielsweise die Comic Con London, was aber nicht negativ auffiel.

Der europäische Ableger der RootsTech unterschied sich trotz des unverkennbaren amerikanischen Konzepts dann doch vom Original und dies lag ganz entscheidend am logischerweise zumeist britischen und kontinental-europäischen Publikum, dessen Herangehensweise durchaus etwas traditioneller war als beim Original in Utah, das nun bereits seit neun Jahren dort erfolgreich über die Bühne geht.

Rund 9.800 Gäste besuchten Hunderte von Vorträgen und über 100 Stände im Ausstellungsbereich. Auffällig war dabei, wie viel Konzentration und Zeit für Gespräche und dem persönlichen Kontakt investiert wurden. Teilnehmer der Vorträge waren überpünktlich, verließen nicht mittendrin den Raum, sondern blieben in großer Anzahl noch für Fragen. Vielleicht etwas, was man «Old Europe» nennen könnte, was aber letztlich doch wohl Genealogie ausmacht: Umgang mit vielfältiger Geschichte, Komplexität und die nötige Ruhe.

Der DAGV-Stand auf der RootsTech London

Foto: Sebastian Gansauer

Die DAGV war bei dieser europäischen Premiere des erfolgreichen Brandings mit einem eigenen Stand auf der RootsTech London vertreten, was von unzähligen Gästen dankbar angenommen wurde. Anhand der neuen Kontakte, den vielen Gesprächen lässt sich ganz eindeutig sagen, dass die Teilnahme ein voller Erfolg mit wertvollen Perspektiven für die Zukunft war. Gerade auch von London gingen wichtige Impulse für die Genealogie als weltweites Phänomen aus und es ist sehr bedauerlich, dass zahlenmäßig nur so wenig deutsche Kollegen diese Chance wahrgenommen hatten, sich einen eigenen Eindruck zu verschaffen. Selbst die Gruppe der französischen Kollegen, die sich im Vorfeld eher skeptisch gezeigt hatten, war angenehm groß, weil man um die Bedeutung dieser neuartigen Veranstaltungsform wusste, was man auch gut in die Worte fassen kann: «Wenn Du nicht mit am Tisch sitzt, stehst Du bald auf der Speisekarte», um den tatsächlich vorhandenen Wettbewerb zwischen ehrenamtlich geführten Vereinen und den kommerziellen Anbietern einmal etwas salopp zu formulieren. Man muss einfach wissen, was um einen herum passiert. Gerade als Dachverband. Der Berichterstatter hatte die große Ehre einer der bereits im Februar genannten ersten zehn angekündigten Speaker zu sein, wobei ein Vortrag tatsächlich aufgezeichnet wurde. Die RootsTech London war ein wichtiger Schritt für die DAGV und es bleibt zu hoffen, dass FamilySearch ihr Konzept auch einmal auf den Kontinent als Marktplatz des Kontaktes ausdehnen wird.

Noch ist unklar, ob 2020 eine Fortsetzung in London stattfindet. Noch ist nichts entschieden. Und noch ist auch noch nicht abschließend diskutiert, in Wahrheit noch nicht einmal an Ansätzen, wie die deutschen Genealogen innerhalb und außerhalb von Vereinen zur Idee einer RootsTech in Deutschland oder Frankreich stünden. In all dem sind wir noch am Anfang. Die Zukunft wird kommen, daran besteht kein Zweifel, und wir werden nur dann erfolgreich sein, wenn wir mögliche Entwicklungen kennen und einen eigenen, überlegten Standpunkt einnehmen.

++++

150 Jahre Der HEROLD

Am 03. November 2019 fand im Senatssaal der Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden, eine gut besuchte Jubiläumsfeier zum 150-jährigen Bestehen des HEROLD statt, zu der Gäste aus dem In- und Ausland geladen waren.

Der stellv. Vorsitzende Dr. Biewer sprach in seiner Begrüßung davon, dass der Zeitgeist den genealogisch-heraldischen Vereinigungen heftig in die Segel blase und eben dieser uns schon viele (Engagierte) genommen habe. Es gelte daher, die traditionsreiche Arbeit fortzusetzen und offen für Neues zu sein.

Zu korrespondierendem Mitglied des HEROLD wurde u.a. der Gatterer-Preisträger und ehemalige DAGV-Vorstandskollege Dr. Lupold von Lehsten ernannt. Eine besondere Ehrung erhielt Prof. Eckart Henning mit der Verleihung der 35. Bardeleben-Medaille, wobei zu erwähnen ist, dass es lediglich noch drei lebende Preisträger gibt. Der so hoch Geehrte hielt ebenfalls den Festvortrag, der sich in der Festschrift findet (Henning, Eckart: Maximilian Gritzner und die Anfänge der wissenschaftlichen Heraldik in Deutschland. Ein Beitrag zur Gründungsgeschichte des HEROLD, Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften (1869), S.315 – S.370, in: Festschrift zum 150-jährigen Bestehen des Herold zu Berlin 1869 – 2019, HEROLD-Jahrbuch Neue Folge 23./24. Band, Berlin 2019).

Der HEROLD – Die älteste genealogisch-heraldische Vereinigung in Deutschland
Grußwort des DAGV-Vorsitzenden Dirk Weissleder am 03.11.2019 in Berlin anlässlich des 150-jährigen Bestehens im Senatssaal der Humboldt-Universität

Sehr geehrter Herr Dr. Biewer,
sehr geehrte Vorstandsmitglieder des Herold,

sehr geehrte Ausschussmitglieder der Deutschen Wappenrolle,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
verehrte Gäste aus dem In- und Ausland,
und ich darf sagen, verehrte Kolleginnen und Kollegen,

es ist mir eine besondere Ehre an diesem wunderbaren Ort, der Geschichte atmet, zu Ihnen sprechen zu dürfen. Wir treffen uns heute im Herzen Berlins, fast genau 30 Jahre nach dem Fall der Mauer.

Lassen Sie mich zurückspringen in das Jahr 1869. Am 03. November wurde der Herold gegründet, dessen 150jähriges Bestehen wir heute begehen. Am 07. November fand zwischen Paris und Rouen auf einer Länge von 123 km das erste Straßenradrennen statt, neun Tage später wurde am 16.11.1869 der Suezkanal eröffnet. Im gleichen Jahr wurde in Frankreich die Margarine als günstigere Butter erfunden, ebenfalls 1869 wurde erstmals das Periodensystem der chemischen Elemente der Weltöffentlichkeit vorgestellt. Alleine diese vier Beispiele haben Auswirkungen bis in unsere Gegenwart, ebenso wie es der HEROLD über die 15 Jahrzehnte bis heute tut. Die genealogisch-heraldische Vereinigung ist damit älter als der klassische Verbrennungsmotor für Automobile seit 1886.

Der Herold hat in seiner Geschichte zwei deutsche Einheiten, zwei Weltkriege, zwei Hyperinflationen, Teilung und Folgen von Flucht und Vertreibung, also alle wesentlichen Höhen und Tiefen der deutschen Geschichte miterlebt. Der Herold ist heute die älteste genealogisch-heraldische Vereinigung in Deutschland, während weltweit die 1845 gegründete New England Historic Genealogical Society (NEHGS) in Boston noch ganze 24 Jahre älter ist.

Doch nicht nur der erwähnte Verbrennungsmotor unserer Autos, des Deutschen liebstes Kind, steckt heute mitten in einer Phase der Transformation, die mittlerweile alle Teile unserer Wirtschaft erfasst, sondern auch Genealogie und Heraldik müssen sich im Zeitalter von Digitalisierung und Social Media neuen Herausforderungen stellen. Geht es beim Auto um die Bewegung von Fahrzeugen, so fragt man sich sorgenvoll, wie die Zukunft der organisierten Genealogie und Heraldik aussehen möge. Worauf kommt es an? Die Fahrzeuge werden schneller, ihre Motoren immer effizienter und auch auf den uns interessierenden Teilgebieten der historischen Wissenschaft erleben wir ein unbekanntes Ausmaß und schnellen Zugang zu Quellen, anders als in jeder Generation vor uns.

Bei aller digitalen Erschütterung (disruption) bleiben neben den Quellen selbst stets die darin liegenden Informationen am wichtigsten, auch wenn sich ihre Darstellung verändern möge: Weg vom Buch und stärker hin zu Online-Medien. Fragt man nach der Zukunft von Vereinen, so liegt heute wohl ihr größter Wert in der einzigartigen Expertise ihrer Mitglieder. Darüber wird kein kommerzielles Unternehmen je verfügen können, denn es wäre schlicht unbezahlbar.

Organisierte Genealogie und Heraldik stehen vor fundamentalen Herausforderungen und es ist nicht klar, wohin die Reise gehen könnte. Bei aller Unruhe muss man allerdings sehen, dass dieses Phänomen weder ein deutsches noch europäisches ist, sondern ein internationales. Überall auf der Welt stellen sich bei aller Unterschiedlichkeit die gleichen Fragen: Wie soll es weitergehen? Wie überleben Vereinsstrukturen im 21. Jahrhundert? Wie finden wir auch in der Zukunft aktive Mitglieder, die den Verein tragen? Wie sind wir attraktiv insbesondere für neue Mitglieder und jüngere Menschen? Und: wie schützen wir Quellen und Forschungsergebnisse für die Zukunft?

Wie beim Klimawandel geht es bei uns in den Vereinen nicht um die Frage, wer an irgendetwas in der Vergangenheit schuld ist, sondern wie wir uns an die veränderten Umstände anpassen können. Zu all diesen Fragen wird die DAGV ihre Mitglieder zu Diskussionen einladen.

Die Erwartungen der Menschen haben sich in der hier betrachteten Zeit fundamental verändert. Heute steigen sehr viele Menschen in die Familiengeschichte ein und brauchen dann Orientierung. Neu ist heute die Internationalität von Forschungsprojekten und Anfragen aus dem Ausland. Der Blick geht heute tiefer und weiter als jemals zuvor, insbesondere Genealogen brauchen heute Fernglas und Mikroskop zugleich, um es einmal symbolisch auszudrücken. Heute werden unsere Vereine von Nachkommen ehemaliger Auswanderer kontaktiert und damit erfahren wir, wie die Geschichte in anderen Teilen der Welt weiterging und bis in die Gegenwart weitergeht. Eine unglaubliche Bereicherung unserer Arbeit.

In der vergangenen Woche fand mit der RootsTech London erstmals ein Ableger dieser weltgrößten Genealogie-Veranstaltung aus Salt Lake City, in Europa statt. Ich gehe davon aus, dass hiervon in der nahen Zukunft wichtige Impulse für die weltweite Forscher-Familie sichtbar werden. Der globale Austausch erhält völlig neue Dynamik nun auch in Europa selbst. Ich bin allerdings etwas traurig, dass die Zahl der Gäste aus Deutschland doch gering war. Die Forscher deutscher Genealogie haben sich in der International German Genealogy Partnership (IGGP) weltweit organisiert und haben diese globale Entwicklung letztlich bereits heute erfolgreich antizipiert. Zwei große Konferenzen in Minnesota (2017) und Kalifornien (2019) haben auch bei anderen Ethnizitäten großen Eindruck hinterlassen. Die Deutschen sind insofern sehr gut aufgestellt.

Der HEROLD gilt heute als ehrwürdige und höchst angesehene Vereinigung für Genealogie und Heraldik in Deutschland und ist über die deutschen Grenzen hinaus bekannt, genauer gesagt: weltweit. Der Herold war vor 70 Jahren, im Mai 1949 bei der Gründung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände (DAGV) in Frankfurt am Main aktiv dabei, heute pflegt der Herold innerhalb des Dachverbandes ein enges Verhältnis zu anderen Mitgliedsvereinen, insbesondere zum Kleeblatt.

Ich darf Ihnen zum Abschluss meines Grußwortes herzliche Glückwünsche der DAGV übermitteln. Zwei meiner Vorgänger sind heute im Publikum: Herr Dr. Metzke und Herr Prof. Stoyan. Wir sind stolz auf Sie, auf Ihre Arbeit, auf Ihr Netzwerk, auf Ihre Publikationen. Ich selbst durfte schon in Ihrer wunderbaren Bibliothek und im Archiv arbeiten, was mir eine besondere Freude war.

Übermitteln darf ich Ihnen auch herzliche Grüße und Glückwünsche des Weltverbandes für Genealogie und Heraldik, der Confédération Internationale de Généalogie et d`Héraldique (CIGH), zu deren Generalsekretär ich jüngst in Antwerpen gewählt wurde. Mein Präsident Pier Felice degli Uberti und ich stimmen darin überein, dass die Stimme des Herold innerhalb der organisierten genealogisch-heraldischen Weltfamilie fehlt. Ich werde an die Grenzen des sittlich und moralisch Zulässigen gehen, um für den Wiedereintritt des Herold in die CIGH zu werben, weil ich davon überzeugt bin, dass unsere älteste deutsche Vereinigung dort definitiv repräsentiert sein muss.

Meine Damen und Herren, abschließend darf ich Sie alle sehr herzlich einladen zum 72. Deutschen Genealogentag vom 28. bis 30. August 2020 nach Tapfheim bei Donauwörth sowie zum 34. Internationalen Kongress für genealogische und heraldische Wissenschaften vom 14. bis 17. Oktober 2020 in die spanische Hauptstadt Madrid.

Ich gratuliere Ihnen sehr herzlich zum 150-jährigen Bestehen des Herold und ich wünsche Ihnen in den kommenden Jahrzehnten weiterhin eine sehr erfolgreiche Arbeit auf den Gebieten der Genealogie und Heraldik.

Vielen herzlichen Dank.

++++

Dirk Weissleder zum Generalsekretär des Weltverbandes für Genealogie und Heraldik gewählt

Die Mitgliederversammlung des Weltverbandes für Genealogie und Heraldik (Confédération Internationale de Généalogie et d`Héraldique, CIGH) hat am Freitag, den 20.09.2019 im belgischen Antwerpen den Vorsitzenden des deutschen Dachverbandes (DAGV), Dirk Weissleder (50), aus Laatzen bei Hannover, zu ihrem Generalsekretär gewählt. Weissleder, der an der Spitze des deutschen Dachverbandes für Familiengeschichtsforschung (Genealogie) und Wappenkunde (Heraldik) steht, folgt damit dem Russen Dr. Stanislav V. Dumin aus Moskau, der zum 3. Vizepräsidenten gewählt wurde. Weissleder ist der erste Deutsche in der Position des Generalsekretärs des Weltverbandes.

Die CIGH wurde 1971 in Brüssel als weltweiter Dachverband der genealogischen und heraldischen Vereinigungen gegründet und hat ihren Sitz in Paris. Ziel ist der internationale Austausch, Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Vereinigungen und Verbänden auf den Gebieten der genealogisch-heraldischen Forschungen und Studien. Dirk Weissleder, der zugleich 2. Vizepräsident und Mitbegründer des weltweiten Dachverbandes für deutsche Genealogie der International German Genealogy Partnership (IGGP) ist, sagte u.a. in seiner Antrittsrede: «Genealogie und Heraldik stehen aktuell vor ungeahnten Herausforderungen, die trotz aller Unterschiedlichkeit weltweit sehr ähnlich sind. Es stellt sich die Frage: Wozu brauche ich Vereine, wenn ich doch «alles» im Internet erhalte. Und zudem stellen sich Genealogie und Heraldik international vielfach noch als unverbundene Inseln dar. Darin liegt eine große Chance, mehr mit und voneinander zu lernen und die einzelnen Akteure zu verbinden.» Weiter sagte er: «Meine Amtszeit beginnt in einer Umbruchsphase und ich bin davon überzeugt, dass sich die Zukunft von Genealogie und Heraldik heute und nicht irgendwann in der Zukunft entscheidet.»

Der Weltverband verfügt aktuell über rund 80 Mitgliederorganisationen und assoziierte Partner aus 43 Ländern auf fünf Kontinenten. Neben den jährlichen Zusammenkünften zählt der alle zwei Jahre veranstaltete Internationale Kongress für genealogische und heraldische Wissenschaften als höchste Veranstaltung, die in enger Abstimmung mit den beiden internationalen Akademien für Genealogie (AIG) und Heraldik (AIH) ausgerichtet wird. Der nächste 34. Internationale Kongress findet im Oktober 2020 in Madrid statt.

CIGH-Präsident Pier Felice degli Uberti aus Italien (rechts) begrüßt Dirk Weissleder als neuen Generalsekretär des Weltverbandes für Genealogie und Heraldik.
Foto: privat

Reise in die Zukunft der internationalen Genealogie und Heraldik

Antrittsrede des neues CIGH-Generalsekretärs Dirk Weissleder am 20.09.2019 in Antwerpen, Belgien

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Sie haben mich soeben zu Ihrem Generalsekretär gewählt. Es ist mir eine große Ehre in diese Position berufen worden zu sein. Es ist mir noch mehr eine Verpflichtung. Als Vorsitzender unseres deutschen Dachverbandes DAGV weiß ich um die Herausforderungen der organisierten Genealogie und

Heraldik. Wir haben am vergangenen Wochenende unseren 71. Deutschen Genealogentag und 70 Jahre DAGV mit Gästen aus den Niederlanden, Frankreich, Brasilien und den USA in Gotha gefeiert. Uns eint die Sorge um den Erhalt von Organisationsstrukturen, die in Deutschland bis zu 150 Jahre alt sind.

Seit vielen Jahren kenne ich die CIGH, die 1971 in Brüssel gegründet wurde. Vorausgegangen war 1969 die erste große Weltkonferenz über Genealogie in Salt Lake City, die wichtige Impulse gab. Heute, 50 Jahre später findet im Oktober 2019 die RootsTech London in Großbritannien statt. Es wird sehr interessant zu sehen sein, welche weitere Entwicklungen hierdurch angestoßen werden. Die Gründung der CIGH 1971 war ein bedeutender Schritt – heute wird sie dringender denn je gebraucht als weltweites Forum des Austauschs; heute braucht es einen weltweiten Think Tank für die Zukunft von Genealogie und Heraldik. Uns muss es dabei gelingen, frische Ideen für die Zukunft zu entwickeln. Wenn es die CIGH nicht gäbe, man müsste sie genau jetzt aus der Taufe heben.

Ich denke wir verfügen über große Expertise in unseren eigenen Reihen, die wir pflegen, bündeln und zum Vorteil aller nutzen sollten. Einen solchen intensiven Austausch nach innen mit unseren rund 80 Mitgliedern aus 43 Nationen auf fünf Kontinenten und Kontakte nach außen möchte ich verstärken, um uns zum weithin sichtbaren globalen Ansprechpartner zu machen, der Orientierung geben kann. Mir geht es dabei um die Vernetzung aller Akteure der organisierten, wissenschaftlichen Genealogie und Heraldik: Vereine, Archive, Bibliotheken, Institutionen sowie um Kooperation in konkreten Projekten. Genealogie und Heraldik stehen aktuell vor ungeahnten Herausforderungen, die trotz aller Unterschiedlichkeit weltweit sehr ähnlich sind. Es stellt sich die Frage: Wozu brauche ich Vereine, wenn ich doch «alles» im Internet erhalte. Und zudem stellen sich Genealogie und Heraldik international vielfach noch als unverbundene Inseln dar. Darin liegt eine große Chance, mehr mit und voneinander zu lernen und die einzelnen Akteure zu verbinden.

In meiner Arbeit als Ihr neuer Generalsekretär wird es mir darum gehen, eine globale Programmatik für Genealogie und Heraldik zu entwickeln, die 2021 anlässlich unseres 50jährigen Bestehens in ein Grundsatzprogramm münden könnte. Unsere CIGH soll weiter denken, als es die einzelnen nationalen Vereine oder Dachverbände tun können, weil diese mit dem Tagesgeschäft belastet sind. Uns sollte es als Weltverband deshalb darum gehen, Überblick über internationale Strukturen und Institutionen zu geben und die vielen unterschiedlichen Fäden an zentraler Stelle zusammenzuführen.

Meine Amtszeit beginnt in einer Umbruchsphase und ich bin davon überzeugt, dass sich die Zukunft von Genealogie und Heraldik heute und nicht irgendwann in der Zukunft entscheidet. Wir müssen definitiv neue Wege gehen, nicht weil die bisherigen schlecht waren, sondern weil sie uns nicht mehr weit genug in die Zukunft tragen werden, sie reichen nicht mehr, um beispielsweise die jüngere Generation für unser Verständnis der organisierten, wissenschaftlichen Genealogie und Heraldik zu begeistern. Für die Genealogie selbst lässt sich weltweit ein wachsendes Interesse feststellen, aber es fehlt immer mehr die Bereitschaft, bestehende Strukturen durch eigenes, verlässliches Engagement zu unterstützen.

Genealogie und Heraldik haben unbestritten eines Bildungsauftrag. Deshalb ist mir die Rückkehr der CIGH in Strukturen der UNESCO, aber auch ein enger Kontakt zu den beiden internationalen Akademien, die Académie Internationale d`Héraldique (AIH) und die Académie Internationale Généalogie AIG sehr wichtig. Unsere Verpflichtung ist die Sicherung der genealogisch-heraldischen Dokumente und Daten als Teil des kulturellen Welterbes, kleiner und größerer Nationen.

Einen ebenso engen Kontakt möchte ich bezüglich der Internationalen Kongresse mit dem Bureau Permanent pflegen. Es muss unser gemeinsames Ziel sein, möglichst viele Menschen auf internationaler Ebene, insbesondere durch die internationalen Kongresse und Colloquien zu erreichen. Insgesamt gilt es Termine und Kräfte zu bündeln, um schlagkräftiger zu werden.

Gemeinsam mit Ihnen möchte ich herausfinden, was wir gemeinsam erreichen können und wie wir die vorhandenen Strukturen mit Leben zu erfüllen. Dies muss Teil eines Diskussions- und Veränderungsprozesses sein, um unsere Arbeit den weltweit veränderten Umständen anzupassen und eine moderne globale Programmatik entwickeln zu können.

Mit dem Forschungsprojekt «Deutsche in der weltweiten Diaspora» sowie durch die International German Genealogy Partnership (IGGP) als mögliche Referenz für andere Ethnizitäten, bringe ich durchaus internationalen Erfahrungen ein. Ich habe bereits auf fünf Kontinenten vorgetragen und werde meine Kontakte in die Arbeit als Generalsekretär einbringen.

Was wir zum Erfolg u.a. brauchen sind konkrete Projekte, beispielsweise könnte ich mir vorstellen

1. Vergleichende Genealogie und Heraldik für den Überblick vorhandener Strukturen, Methoden und Quellen,

2. ein Großprojekt zu «Karl dem Großen als Vater Europas»,

3. DNA als kulturelle Herausforderung, insbesondere für den Fall, dass genealogische und genetische Familie auseinanderfallen.

Bei alledem führen uns Genealogie und Heraldik vor Augen, dass wir in Wahrheit eine globale Familie sind. Wir sind alle nicht nur unterschiedlich, sondern einzigartig. Wenn wir dies erkennen, dann nutzen wir innerhalb der CIGH die Chancen der Völkerverständigung, die darin liegen.

Die zukünftige Arbeit als Ihr Generalsekretär der CIGH wird sehr kleinteilig werden, zugleich heißt es aber auch in größeren Zusammenhängen zu denken. Wir machen im Moment nichts anderes als die genealogisch-heraldische Welt neu zu vermessen. Die RootsTech London, für die Sie mich seitens der CIGH beauftragt haben, wird in wenigen Wochen die Chance bieten, mit Vertretern unserer Mitgliedsvereine in Kontakt zu treten. Wir haben überdies die Möglichkeit einer Zusammenkunft. Hierzu werde ich in Kürze einladen.

Bitte entschuldigen Sie, dass ich nicht alle Sprachen spreche, die im Vorstand und bei den Mitgliedern der CIGH vertreten sind. Bitte verzeihen Sie, wenn ich Fehler mache und wenn ich zuweilen vielleicht «typisch deutsch» erscheinen sollte. Meine Aktivitäten sind stets eine Einladung mitzumachen und sich einzubringen. Wir brauchen jeden Einzelnen! Uns muss es darum gehen Vereine und Institutionen zu stärken.

Ich werde mich bemühen, Sie alle zu erreichen. Die Position, in die Sie mich heute gewählt haben, ist mir eine Herzensangelegenheit. Die Welt ist groß, doch durch unsere Kontakte wird sie kleiner. Die vor uns liegende Arbeit ist riesig. Die Welt steht vor großen Herausforderungen, wie auch Genealogie und Heraldik, die mit Wörtern wie Disruption, Transformation und Konsolidierung beschrieben werden können, die Vereine, Verlage, Institutionen, Bibliotheken und Archive in gleicher Weise und weltweit treffen. Wir werden diese Herausforderungen meistern. Nur eine starke CIGH kann in der Zukunft Bestand haben. Unser Weltverband braucht eine starke Führung durch den Vorstand und frische zukunftsgerichtete Ideen und Projekte.

Mit Ihrer Unterstützung möchte ich neue Wege gehen und ausprobieren, Dinge neu machen und einfacher zu gestalten. Wir sollten die Agenda setzen, denn wir sind in der Lage, lokale Expertise und mit internationalen Strukturen zu verbinden. Wir sollten die CIGH zum weltweiten Leuchtturm der organisierten und wissenschaftlichen Genealogie und Heraldik machen, indem wir Impulsgeber werden. Ideen und Projekte gibt es schon heute genug.

Ich danke Ihnen für die Ehre, die Sie mir, aber vielmehr meinem Land erweisen, indem Sie erstmals einen Deutschen in diese Position berufen. Ich danke unserem Präsidenten Pier Felice degli Uberti, für seine unglaublich wertvolle Arbeit für die CIGH. Ich werde ihn unterstützen, wo und wie ich kann. Ich danke Dir, lieber Pier Felice, für Deine unverbrüchliche Freundschaft und für Dein Vertrauen in mich. Es bedeutet mir sehr viel.

Bevor wir nun an die Arbeit gehen, bitte ich um Ihre Unterstützung, denn wir werden nur gemeinsam erfolgreich sein. Wir sind die organisierte und wissenschaftliche Weltfamilie der Genealogie und Heraldik – verbunden durch gemeinsame Geschichte, verbunden durch eine gemeinsame Zukunft. Die CIGH, das sind wir alle.

In der Fachsprache unserer Forschungsgebiete rufe ich Ihnen zu: Vive la Généalogie et l`Héraldique mondiale! Vive la CIGH! Vive notre seule institution pour connecter nous comme une familie du monde.

Vielen Dank.

++++

Wichtige Ankündigungen

Vom 14. bis 17. Oktober findet in der spanischen Hauptstadt Madrid der 34. Internationaler Kongress für genealogische und heraldische Wissenschaften statt. Für weitere Informationen siehe: https://congresocigh2020.es

Weitere Informationen unter: www.iggpartner.org

++++

Nekrolog

Nekrolog verstorbener Forscherinnen und Forscher in den Wissenschaften der Genealogie, Heraldik und weiteren Hilfswissenschaften für das Jahr 2018/2019
zusammengestellt von Dr. Lupold v. Lehsten

Prof. Dr. Helmut Castritius, GND 107192551, * Darmstadt-Arheilgen 4.7.1941, + Darmstadt-Arheilgen 12.9.2019, war Althistoriker und Professor für Alte Geschichte in Braunschweig. Er war 2010-2016 Vorsitzender des Förderkreises der Stiftung für Personengeschichte, Bensheim und 2013-2018 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung für

Personengeschichte, Bensheim, Mitglied des Breuberg-Bundes und Mitglied im Denkmalbeirat der Stadt Darmstadt. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Verfassungsgeschichte der Prinzipatszeit und der Spätantike, die Ethnogenese der Stämme in der Völkerwanderungszeit und die jüdisch-nichtjüdische Beziehungsgeschichte, sowie zu allen Themen der Regional- und Landesgeschichte Südhessens.

Dr. Heinz-Rudolf Keil, * Gräfenhainichen 29.3.1921, † 9.2.2919, Ehrenmitglied der AGThüringen. Er war eines von vier Kindern des Arztes Dr. Otto Heinrich Rudolf Alfred Keil (* Berlin 1889, † Walchensee 1969), und der Ilse Anna Elisabeth Just. Nach dem Abitur 1939 wurde er sofort Soldat aber auch Medizinstudent in Königsberg i.P., Mainz und an der SS-Ärztlichen Akademie in Graz, über die er später weiter geforscht und einiges dokumentiert hat. Nach kurzer amerikanischer Kriegsgefangenschaft war Keil Assistenzarzt in Wiesbaden, Rüsselheim, Oberarzt in Hamburg, zuletzt am Kreiskrankenhaus Nagold. Er befaßte sich u.a. mit der Entwicklung von Astronautennahrung und parenteraler Ernährung. Am Ende seines Lebens zog er in die Stadt Mühlhausen in Thüringen, der er auch den größten Teil seiner genealogisch-familiengeschichtlichen Forschung gewidmet hat. Er setzte die Forschungen von Vater und Onkel fort, erarbeitete die Ahnentafel Keil, Stammfolge Keil aus Herbsleben, erschloß die Katasterbücher von Mühlhausen und viele weitere Quellen. Vor allem erstellte er (als CD) ein "Mühlhäuser Suchbuch" als Gesamtregister aller genealogisch relevanten Publikationen zur ehemaligen Reichsstadt. Vgl. Christian Kirchner, Nachruf auf Dr. Heinz-Rudolf Keil, in: Familie u. Geschichte 28. Jg., 2019, S. 1-3 (mit Bibliographie).

Dr. Ulf-Dietrich Korn, Münster, Kunsthistoriker und Heraldiker, MdHerold, starb 82 J. alt, * Magdeburg 8.10.1936, † Münster 14.5.2019, GND 1019421541, S.d. Staatsarchivrats und Heraldikers Otto Korn (1898-1955, aus Wanzleben, GND 1034877208), und der Elisabeth Hibben aus Berlin. Nach dem Studium der Architektur und Kunstgeschichte an der TH Stuttgart und den Universitäten Hamburg, Rom und Münster wurde er 1966 zum Dr.phil. promoviert und war 1966-68 Assistent am Kunsthistorischen Institut der TH Stuttgart. Seit 1968 am Westfälischen Landesamt für Denkmalpflege, 1975 Landesoberkonservator und 1977 Oberkonservator. Seit dem 15.10.1959 war Mitglied im Herold und setzte das Werk seines Vaters fort und schuf zahlreiche meist ostfriesische Kommunal- und Familienwappen. Er heiratete am 3.1.1964 Dr. Ute Elisabeth Zeller, die er als Witwe mit den Söhnen Dr. Lorenz Korn u. Dr. Ilse Sturkenboom, und Dr. Johannes Korn u. Sabine Albrecht-Korn hinterläßt.

Toni Pierenkemper, GND 108083381, * Wiedenbrück 17.10.1944, † Münster 19.7.2019, war Wirtschafts- und Sozialhistoriker. Pierenkemper studierte in Münster und London Volkswirtschaft und Soziologie, wurde 1977 in Münster als promoviert, habiliterte sich über die Stellung der Angestellten im Kaiserreich.Ab 1985 war er Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Münster, 1989 an der Universität des Saarlandes und 1990-1997 an der Universität Frankfurt am Main. Mitglied der Historischen Kommission für Schlesien. Seine Forschungen und Publikationen zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Deutschlands im 19. und frühen 20. Jahrhundert sind auch für alle Familiengeschichtsforscher wegweisend.

Dr. Frank Praetorius, * Berlin 25.7.1935, + Offenbach 25.7.2019, Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie mit Herzkatheterlabor in Offenbach. Er erforschte und publizierte die Geschichte seiner Familie und der Vorfahren im sozialgeschichtlichen Zusammenhang. Vieles davon ist auf seiner Homepage sichtbar.

Rosemarie Ritthausen, geb. Stübe, * Potsdam 20.6.1929, † Berlin 1.3.2019, T.d. Berufssoldaten Karl Stübe und der Emma Dangschat. Sie war Dipl.-Bibliothekarin, seit 1973 Mitglied des Herold, hier Vereinsbibliothekarin, über viele Jahre jeden Dienstag in der Bibliothek des Herold mit besonderem Schwerpunkt bei den Zeitschriften, in der Computergruppe von Ruth Pätsch, Vorstandsmitglied im "Verein zur Förderung der Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte", Mitglied im Gemeinderat ihrer Kirchengemeinde, AG zur Aufarbeitung der Zwangsarbeiter der NS-Zeit in Berlin-Lichterfelde, Unterstützung von Flüchtlingen mit Kirchenasyl. Sie erarbeitete ihre Vorfahren in Ostpreußen und Vorpommern, verfaßte eine

Stammfolge Ritthausen. Sie heiratete 1964 den Bibliothekar Hans-Hartmunt Ritthausen (1934-1972) und hatte zwei Kinder: Johannes (1966-2000, Dipl.-Informatiker) und die Kunsthistorikerin Marianne, verheiratete Tittler.

Dr. Erdmann Schott, * Liegnitz 13.8.1932, + Mainz 24.10.2016, war Pfarrer in Mainz-Gonsenheim und die Personifikation der Kirchengeschichte Schlesiens. Seine Publikationen galten vor allem schlesischen Pfarrerfamilien.

Gustav Andreas Tammann, Prof. Dr.phil. Dr.rer.nat. h.c., * Göttingen 24.7.1932, † Basel 6.1.2019, aus bekannter baltischer Familie, Prof. f. Astrophysik 1972–77 in Hamburg, 1977–2002 in Basel. Er war einer der bedeutendsten Wissenschaftler der Phaleristik im 20. Jahrhundert. Seine fantastische Sammlung gerade außereuropäischer Orden und Auszeichnungen wurde 2008 in Basel versteigert.

Ergänzung von Herrn Peter Dege für das Kleeblatt:

Karl-Ernst Sittel, *11.10.1944 Hildesheim, +09.07.2019 Hannover, war seit 2011 Mitglied im Heraldischen Verein „Zum-Kleeblatt“ von 1888 zu Hannover e.V. Als ehemaliger Lehrer für Deutsch und Geschichte in Bremerhaven beschäftigte er sich nach seiner Zuruhesetzung sehr stark zum Thema der Welfen und deren Wappen. Hierzu hielt er auch einige Vorträge und unternahm jährliche Studienreisen nach England. Besonders engagierte er sich in dem 2012 wieder gegründeten Welfenbund in Hannover, wo er auch einige Zeit einen Vorstandsposten innehatte.

Rolf Sander, *16.10.1928 Harburg-Wilhelmsburg, jetzt Hamburg, +27.07.2018 Buchholz in der Nordheide, war über 25 Jahre Mitglied im Heraldischen Verein „Zum-Kleeblatt“. Als beruflicher Graphik-Designer (BDG) und Maler waren ihm die Materie der Gestaltung von Graphiken, die Farbenlehre und Heraldik nicht fremd. Obwohl räumlich weit entfernt, hielt er auf verschieden Art und Weise den Kontakt zum Verein und erhielt 2013 für die langjährige Mitgliedschaft das Silberne Ehrenabzeichen.

Bruno Kaukal, *09.07.1920 +01.02.2019, Mitglied des Heraldischen Vereins Zum Kleeblatt seit 1998.

++++

Literaturauswertung

ZAachenerGV 117/118, 2015/2016

Andreas Schaub: Archäologie in Aachen 2015 S. 7-32 usw., Michael Menzel: Am Ende des Reiches. Aachen, Ludwig IV. und die Wahlmonarchie S. 43-74. Thomas R. Kraus: Eine Aachener Ausfertigung der Goldenen Bulle Karls IV. vom Jahre 1356 S. 75-96. Max Plassmann: Das Aachener Bürgertum im Spiegel Kölner Rentquittungen des Spätmittelalters S. 97-104. Dietmar Kottmann: Grenzumschreibungen im Aachener Westen im 14. und 15. Jahrhundert S. 105- 120. Thomas R. Kraus: Landwirtschaft, Handel und Kultur. Eine Momentaufnahme für Aachen, Burtscheid und Kornelimünster (1798/99) S. 121-140. Heinz Duchhardt: Der Wiener Kongress 1814/15- ein europäisches Ordnungsmodell im Rückblick S. 141-154. Jeroen P. M. Koch: König Wilhelm I. (1772-1843). Oranierfürst in Zeiten von Revolution und Krieg S. 155-168. Katja Eßer: Zum Beginn professioneller Meteorologie in Aachen: Peter Polis (1869-1929) und seine Vorläufer S. 169-188. Hans-Ludwig Selbach: Frankreichs verdeckte Kirchenpolitik im Rheinland nach dem Ersten Weltkrieg (1918-1924) S. 189-216. Dietrich Lohrmann: Hans Francken: Ein Bericht aus Aachen vom August 1945 S. 217-222. Thomas Müller: Grenze und Gewalt. Ermittlungen zu den Todesschüssen an der „Aachener Kaffeefront“ S. 223-256. Vereinsbericht S. 257-262. Besprechungen S. 263-282. Friederike Tiedeken: Neue Aachen-Literatur S. 283-290. Nachruf auf Dr. Herbert Lepper S. 293.

ZAachenerGV Bd. 115/116, 2013/2014

Harald Müller: Einführende Bemerkungen, S. 7-11. Otto Gerhard Oexle: Grab und Memoria in der Geschichte der Bilder vom Menschen, S. 13-55. Olaf Rader: Zeremoniell und Memoria: Gräber als Legitimationsargument, S. 57-72. Sabine Poeschel: Ikonografie geistlicher und weltlicher Macht. Die Papstgrabmäler der Neuzeit, S. 73-110. Rolf Große: Saint-Denis: Friedhof der Könige, S. 111-138. Wolfgang Schmid: Memorialexperimente. Extravagante Grab- und Stiftermonumente, vornehmlich in Aachen, Naumburg und Prag, S. 139-238. Anke Naujokat: Heiliggrabkopien und die Bedeutung „Heiliger Maße“, S. 239-272. Clemens M. M. Bayer: Das Grab Karls des Großen, S. 273-294. Rudolf Schieffer: Der Tod Karls des Großen, S. 295-312. Andreas : Archäologischer Bericht 2012-2014, S. 313-337. Vereinsbericht, S. 339-341. Besprechungen, S. 343-397. Neue Aachen-Literatur, bis S. 403.

ZAachenerGV Bd. 113-114, 2011/2012

Andreas Schaub: Von römischen Wehrgräben und gotischen Heiligenbildern. Archäologie in Aachen 2010/2011 S. 7-29. Wolfgang Huschner: Rom- Gnesen-Quedlinburg-Aachen-Rom. Die Reise Kaiser Ottos III. im Jahre 1000 S. 31-59. Theo Kölzer: Ludwig der Fromme und Aachen S. 61-95. Knut Görich: Die Kanonisation Karls des Großen 1165. Ein politischer Heiliger für Friedrich Barbarossa? S. 97-112. Werner Tschacher: Die Zauberei- und Hexereiprozesse in der Reichsstadt Aachen im Kontext. Forschungsbilanz und Neuansätze S. 113-174. Horst Carl: Christian Konrad Wilhelm v. Dohm. - „Über die Bürgerliche Verbesserung der Juden“. Der Aufklärer Christian Wilhelm von Dohm, die Judenemanzipation und die Reichsstadt Aachen S. 175-194. Dietrich Lohrmann: Aus den letzten Jahren der Aachener Pau (1865 -1890) S. 195-206. Christiane Katz: Städtische Pfade. - Die Automobilisierung der Stadtverwaltung und Berufsfeuerwehr in Aachen vor dem Ersten Weltkrieg S. 207-230. Christoph Brüll: Die "Revolte" von Mützenich (1949). Ein Eifeldorf als Indikator der deutsch-belgischen Nachkriegsbeziehungen S. 231-260. Besprechungen S. 261-302. Neue Aachen- Literatur S. 303-307. Vereinsbericht S. 309-311.

ZAachenerGV Bd. 111-112, 2010/2011

Andreas Schaub, Archäologie in Aachen 2009 S. 7-25. Werner Paravicini, Karolus noster: Jean de Montreuil in Aachen annno 1401 S. 27-57. Reiner Nolden, Getreidepreise in Aachen nach Quellen des Marienstifts S. 59-99. Dietrich Lohrmann, Aachen an Pau und Wurm: Zum Umgang mit Wasserressourcen bis etwa 1870 S. 101-158. Josefine Jeworrek, Soziale Not und öffentliche Hilfe in Aachen 1814-1849 S. 159-208. Philipp Kuesgens, Von Avantgarde zum Anachronismus. Der Aachener Instrumentalverein vom Vormärz bis zum Ersten Weltkrieg S. 209-236. Nobert Jers, Die Internationale Kirchenmusiktagung 1934 in Aachen-Kontexte und Konfliktfelder S. 237-274. Georg Helg, Die Bilder im Aachener Rathaus S. 275-356 [betr. u.a. die Kaiserinnen und Kaiser Leopold I. u. Eleonore von Pfalz-Neuburg, Franz I., Maria Theresia, Karl VI., Franz II., Napoleon, Joséphine, Jan van Borssele, Onno Zwier van Haren, Chevalier Guiseppe Osorio-Alarcon, John Montagu Earl of Sanwich, Gerard Arnold Hasselaer, Frederik H. Baron van Wassenaer, Wenzel Anton Graf von Kaunitz-Rietberg, Thomas Robinson, Marquis Frnacesco Maria Doria, Christoph Heinrich von Ammon, Johannes Conzen, Ludwig von Weise, Jacob Moll, Balthasar Fiebus, Stephan Dominic Dauven, Pascal David van Gülpen]. Dietrich Lohrmann, Eine neue Ausgabe der Kreuzzugsgeschichte Alberts von Aachen S. 357-364. Besprechungen S. 365-393. Neue Aachenliteratur S. 395 -397. Vereinsbericht S. 399-400.

ZAachenerGV Bd. 110, 2008:

Andreas Schaub: Archäologie in Aachen 2007/2008 S. 7-25. Franz-Reiner Erkens: Königskrönung und Krönungsordnung im späten Mittelalter S. 27-64. Jörg Poettgen: Karl der Große auf Aachener Pilgerzeichen des Mittelalters.-Mit einem Katalog der bisher bekannten Exemplare S. 65- 100. Konrad Schneider: Geldumlauf am Niederrhein zur Zeit des rheinischen Münzvertrages von 1477 S. 101-126. Frank Pohle: Frommes Schauspiel und Erbauung der Sinne. Jesuitentheater zur Aachener Heiligtumsfahrt (1615-1727) S. 127-163. Anke Kappler: Johann Joseph Couven als Vermessungsingenieur S. 165-200. Ingeborg Schild & Steffen Skudelny: Das Bohlenkämpferfenster.-Eine „ausgestorbene“ Fensterform im Rhein-Maasgebiet S. 201-253. Alfred Beaujean: Der Neubeginn des Aachener Musiklebens nach dem Zweiten Weltkrieg (1945 bis 1958).-Erlebtes und Dokumentiertes S. 257-314. Miszelle: Anna Turiaux: Ein Kommunionkind im Jahre 1944 in Heilig Kreuz in Aachen S. 315-320. Tagungsbericht (Frank Pohle) über die Tagung vom 5./6. Dezember 2008: „Ein Diplomat als kultureller Mittler: Alfred v. Reumont (1808-1887) S. 321- 327. Besprechungen, Literaturhinweis, Neue Aachen-Literatur, Vereinsbericht. Nachruf auf Hans Altmann (Klaus Pabst) S. 393.

ZAachenerGV Bd. 109, 2007

Andreas Schaub, Das archäologische Jahr 2006 in Aachen S. 1-17. Bernd-Ulrich Hergemöller, Die "Goldenen Bulle" Karls IV. (1356/1357) und das "Valentins-Privileg" für Aachen vom 14. Februar 1357 S. 19-33. Thomas R. Kraus, Der Aachener Stadtbrand vom 2. Mai 1656 und seine Folgen S. 35-99 [betr. u.a. Bürgermeister Balthasar Fiebus]. Gijsbert van Ginkel; Christian Bremen, Die Kontroverse um "Aachens berühmtesten Schüler": Peter Debye S. 101-150. Thomas Müller, Die westpolitische Mobilisierung des "Aachener Grenzraumes" S. 151-214. Werner Tschacher; Stefan Krebs, "Im Sinne der rassischen Erneuerung unseres Volkes"-Albert Huyskens, die Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde und das Aachener Stadtarchiv im Nationalsozialismus S. 215-238. Alfred Beaujean, Herbert von Karajan in Aachen.-Erlebtes und Dokumentiertes S. 239-270. Rüdiger Haude, Der gestutzte Aar. Fliegen im besetzten Aachen, 1920-1929 S. 271-277. Dietmar Kottmann, Peter Kreuder-die Jahre 1932 bis 1945 im Lichte der Künstlerautobiographien sowie der Bestände des Bundesarchivs und des Bayrischen Hauptstaatsarchivs S. 279-294. Besprechungen S. 295-338. Neue Aachen-Literatur S. 339-347. Vereinsbericht, S. 349-351. Klaus Pabst, Nachruf für Hans Siemons S. 353-355

ZAachenerGV 107/108, 2005/06

Wolfram Giertz: Zur Archäologie von Pfalz, vicus und Töpferbezirk Franzstraße in Aachen. Notbergungen und Untersuchungen der Jahre 2003 bis 2005, S. 7-89, mit Faltbeilage in einer Tasche im Buchrücken. Thomas R. Kraus: Weihte Papst Leo III die Aachener Marienkirche, die Kapelle von Dirlau und die Kirche in Niederheimbach? S. 91-121. Claudia Rotthoff-Kraus: Das Aachener Hospital am Radermarkt von seiner Gründung im Jahre 1336 bis zu seiner Übergabe an die Elisabethinnen im Jahre 1622 S. 123-147. Wolfgang Schmid: Ein Heiltumsdruck für Kornelimünster S. 149-167. David Adshead & Anke Kappler: Internationale Schlossprojekte des Aachener Architekten Johann Joseph Couven S. 167-218. Hans Siemons: Für Aachen in den Reichstag. Volksvertreter aus Stadt und Umgebung im obersten deutschen Parlament von 1867 bis 1945 S. 219-237 [betr. u.a. Theodor Mooren, Georg Friedrich Dasbach, Dr. Viktor Joseph Weidtmann, Dr. Philipp Hille, Wilhelm Farwick, Josef Nacken, Josef Sinn, Dr. Rudolf Schetter, Luise Schiffgens, geb. Simons, Jakob Dautzenberg, Albert Servais, Anton Krzikalla, Johannes Ernt, Hans Kappertz, Rudolf Schmeer, Lucian Wysocki]. Ingeborg Schild & Steffen Skudelny: Geschichtszeugen. Materielle Spuren der Vergangenheit im Aachener Stadtbild. Erforschung und Inventarisation von Denkmalbauten in Aachen S. 239-336. Tatjana Beckers & Christian Bremen: Der Naturwissenschaftler Peter Debye. Eine Lebensskizze S. 337-368. Sabine Durchholz: Der Verlag "Die Kuppel". Aufbau und Zusammenbruch eines Aachener Verlages S. 369-397. Christoph Rass: 1914, 1940. Der Kriegsbeginn in Grenzland. Die Region zwischen Aachen und Lütich 1914 und 1940 S. 399-435. Yvonne Hugot: Die Hitlerjugend in Aachen bis 1936 S. 437-466. Buchbesprechungen S. 407-528. Literaturhinweise S. 529-534. Vereinsbericht S. 535-537. Nachruf auf Bernhard Theodor Sträter S. 539.

ZAachenerGV Bd. 106, 2004

Anton von Euw: Die handschriftliche Überlieferung der mittelalterlichen Festliturgie Karls des Großen S. 9-54. Paul-Joachim Heinig: Friedrich III., Maximilian I. und Burgund. Habsburgs neue "Westpolitik" S. 55-76. Alfred Minke: Das Ende des Ancien régime in der Fürstabtei Stavelot-Malmedy S. 77-120 [betr. u.a. die Äbte Nicolas Massin, Dieudonné Drion, Joseph de Nollet, Alexandre Delmotte, Jacques de Hubin, Jean Louis Thys]. Hans-Joachim Ramm: Stolberger Wirtschafts- und Industriegeschichte. Ein Beispiel für Strukturwandel nicht nur in jüngster Zeit S. 121-156. Sebastian Beck: Die Tuchfabrikanten in Burtscheid bei Aachen während des 19. Jahrhunderts S. 157-182 [u.a. Wilh. Brügmann, Friedrich Erckens, Ferdinand Féaux & Adolf Riedel, L. F. Haas, August Kleinschmit & Gustav v. Halfern, Eduard Schwamborn, Heinr. Pauli & Buchholz, Heinr. Strom jr., verschiedene Strom, Ed. Toennies, Siegfried & Eduard Waldthausen, Konrad Wittfeld, Gebr. ZambonaAlbert Zoepffel,]. Joke Mooij: Wages and foreign coinage in Netherlands-Limburg, 1839-1914 S. 183-206. Ingeborg Schild: Die Bauten der Jesuiten in Aachen S. 207-302. Peter Dohms: "Wir halten fest an dem Glauben unserer Vorfahren ..."-Rheinische Wallfahrten in der Zeit des Kaiserreichs (1871-1918) S. 303-334. Martin Birmanns: Jüdische Rechtsanwälte 1933-1939 im Landgerichtsbezirk Aachen S. 335-352 [Dr. Fritz Cahen, Dr. Julius Gottschalk, Dr. Julius Löwenstein, Karl Löwenstein, Eduard Rosenberg, Paul Stiel, Otto Stiel, Dr. Rudolf Stiel, Dr. Ruth Francken,]. Karola Fings: Sinti und Roma in der Region Aachen 1900-1945 S. 353-388. Besprechungen S. 389-440. Neue Aachen-Literatur 2003, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins (ZAachenerGV) 106 (2001), S. 441-449. Vereinsbericht, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins (ZAachenerGV) 106 (2001), S. 447-448. Nachruf auf Prof. Dr. Ernst-Günter Grimme S. 449-452.

ZAachenerGV Bd. 104/105, 2002/2003

Klaus Kraus & Thomas Pabst, Geleitwort S. 9. Rudolf Schieffer: Der Weg zur Kaiserkrönung 800 S. 11-23. Franz Reiner Erkens, Ex jure regni debitus coronator: Zum Krönungsrecht des Kölner Erzbischofs S. 25-49. Reinhard Schneider: Die Erben Karls des Großen im 9. Jahrhundert S. 51-67. Hagen Keller: Die Ottonen und Karl der Große S. 69-94. Dietrich Lohrmann: Politische Instrumentalisierung Karls des Großen durch die Staufer und ihre Gegner S. 95-112. Franz Machilek: Karl IV. und Karl der Große S. 113-145. Paul-Joachim Heinig: Die Habsburger des 15. u. 16. Jahrhunderts und Karl der Große S. 147-171. Peter Walter: Das Bild Karls des Großen im italienischen Humanismus S. 173-196. Bernd Moeller: Karl der Große in der Reformation S. 197-211. Dieter Wynands: Die Neubelebung des Karlskultes im 19. Jahrhundert S. 213-229. Max Kerner: Die politische Instrumentalisierung Karls des Großen im 19. und 20. Jahrhundert S. 231-276. Cord Meckseper: Die Rezeption der "Marienkirche" Karls des Großen in Aachen in der Baukunst des Mittelalters S. 277-294. Rainer Kahsnitz: Der Wandel des Karlsbildes in der mittelalterlichen Skulptur und Goldschmiedekunst S. 295-345. Frank Büttner: Karl der Große in der Kunst des 19. Jahrhunderts S. 347-403. Gerd Stumpf: Karl der Große auf Münzen und Medaillen S. 405-420. Lieselotte E. Saurma-Jeltsch: Karl der Große im Spätmittelalter: Zum Wandel einer politischen Ikone S. 421-461. Wolf Steinsieck: Karl der Große in der französischen Literatur des Mittelalters S. 463-477. Dieter Breuer: Karl der Große im Jesuitendrama der Barockzeit S. 479-501. Walter Schmitz: Literatur im Historismus: Karls des Großen mythische Gegenwart im 19. und 20. Jahrhundert S. 503-560. Angelus Häussling: Das Erbe Karls des Großen in der abendländischen Liturgie S. 561-575. Ludwig Vones: Zwischen Roncesvalles, Santiago und Saint-Denis. Karlsideologie in Spanien und Frankreich bis zum Ausgang des Mittelalters S. 577-635. Albert Sieger: Probleme um die Kanonisierung Karls des Großen S. 637-672. Sabine Poeschel: Agostino Comacchinis Reiterstandbild Karls des Großen im Portikus von Sankt Peter in Rom-Ein Herrscherbild im sakralen Kontext S. 673-703. Hans Schmidt: Die Gestalt Karls des Großen in der Musik des Abendlandes S. 705-718. Toni Diederich: Nachleben und Bedeutung Karls des Großen in den Siegeln der Stadt Aachen S. 719-733. Hans Otto Horch: Das Gedicht Hochmünster zu Aachen (1932) von Ludwig Strauß im Licht des jüdischen Messianismus S. 735-744. Manfred Birmans: Die Bühnentexte von Will Hermanns zu Persönlichkeit und Wirken Karls des Großen S. 745-764. Literaturhinweis: Th. Kraus (Bearb.), Regesten der Reichsstadt Aachen, Bd. 4: 1366-1380 S. 765-767. Besprechungen S. 769-781. Neue Aachen-Literatur 2002 S. 783-787. Vereinsbericht 2001-2003 S. 789-791.

ZAachenerGV Register zu Bd. 71-104/105, Aachen 2013, hg. von Thomas Kraus und Klaus Pabst, erstellt u. bearbeitet von Sabine Schmitz. Aachen: Aachener Geschichtsverein 2013, geb. 615 s., ISBN 978-3-87707-866-2.

Bei dem vierten Band handelt es sich um den fünften Registerband, der die 1879 begründete Zeitschrift erschließt. Die ersten vier Registerbände erschließen die 70 Bände bis 1958. Den entschiedenen Teil macht ein Hauptregister aus, in dem Personen, geographische Begriffe und Institutionen gleichermaßen behandelt werden. Unter den Orten wird allerdings unter dem Stichwort [Ort]-Einwohner eine alphabetische Liste der aus diesem Ort behandelten Personen geboten. Auch die werden unter dem Ort selber dort lokalisierte Institutionen abgehandelt. Vor allem gibt es neben Vorwort und Einführung Verzeichnise der Vereinsnachrichten, der Mitarbeiter, der Besprechungen, der nicht gedruckten Vorträge aus dem Vereinsleben, der Abbildungen, der edierten Quellen, der Jubiläen und Nachrufe (20) und einen gesonderten Abschnitt nur über "Aachen" - wobei auch hier gilt, daß Institutionen, Personen und Aachen betreffende Begriffe sehr differenziert aufgeführt werden, so etwa "Bürgermeister/Oberbürgermeister"!

ZAachenerGV Bd. 103, 2001

Egon Boshof: Kaiser Ludwig der Fromme-Überforderter Erbe des großen Karl?, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins S. 7-28. Harald Müller: Eine Handvoll Höfe an der Vicht-Aus einem Stolberger Zinsregister des späten Mittelalters S. 29-50. Erich Wisplinghoff: Schweinemast, Rinderhaltung und Holznutzung in den Wäldern der nordwestlichen Eifel und ihre wirtschaftliche Bedeutung vornehmlich während des 16. Jahrhunderts S. 51-83. Herbert Lepper: Die Ratsbibliothek der Reichsstadt Aachen Geschichte-Dokumente-Katalog S. 85-189. August Brecher: Dr. Wilhelm Smets 1796-1848, Seelsorger, Theologe und Dichter der Spätromantik S. 191-322. Oliver Karnau: Stubben in Aachen (1876-1881) S. 323-368. Hans Siemons: Was hatte Hitler mit Aachen vor ? S. 369-374. Christian Bremen: Die verpasste Gelegenheit!? Die Verhandlungen zwischen Hochschule und Stadt über die Gründung eines zeitungswissenschaftlichen Instituts S. 375-385. Dietrich Lohrmann: Historische Bemerkungen zu Heribert Illig S. 387-398. Besprechungen S. 399-441. Neue Aachen-Literatur 1997-2001 S. 443-453. Vereinsbericht 1997-2001 S. 455-465.

Bonner Geschichtsblätter Bd. 67, 2017, ISSN 0068-0052, 355 S., geb.

Heijo Klein: Prof. Dr. Justus Müller Hofstede. Ein Nachruf S. 7-8 [Prof. Dr. Justus Müller Hofstede, * 9.5.1929, † 27.4.2015, Kunsthistoriker, 1977-2004 Vorsitzender des Bonner Heimat- u. Geschichtsvereins]; Manfred Peter Koch: Der Langchor des Bonner Münsters. Bemerkungen zu seiner Baugeschichte S. 9-38 [betr. u.a. Gerhard von Are, 1124-1169 Propst des Cassiusstifts in Bonn; Grammontenser-Orden]; Wolf D. Penning: Caspar Anton von Belderbusch und das Haus Habsburg-Lothringen. Zur Erhebung des kurkölnischen Ersten Conferenz-Ministers und Landkomturs des Deutschen Ordens in den Reichsgrafenstan im Jahre 1782 S. 39-70; Gisbert Knopp: Die Italienreise des Kurfürsten Clemens August im Jahre 1775 - nach dem Bericht eines Brüsseler Arztes und Briefen Papst Benedikts XIV. S. 71-110; Jochem Rudersdorf: Francisco di Miranda (1750-1816) und sein Besuch in Düsseldorf, Köln und Bonn 1788. Aus dem Tagebuch einer Rheinreise S. 111-128; Stephan Bitter und Joachim Rott: Protestantische Profile. 200 Jahre evangelische Gemeinde in Bonn S. 129-168 [betr. Ernst Moritz Arndt, Friedrich auf'm Weerth, Karl Heinrich Sack, Karl Immanuel Nitzsch, Moritz August von Bethmann-Hollweg, Heinrich von Dechen, Clemens Theodor Perthes, Julius Axenfeld, Berta Lungstras, Arnold Mendelssohn, Otto Kühne, Willy Poschadel, Karl Barth, Hans Bonnet, Hans Joachim Iwand, Marie Kahle, Hans Wollstein, Otto Bleibtreu, Emilie Rittmann, Hermann Kunst, Hans Graf von Lehndorff, Albert Lewalder, Hans Geffert]; Michael Wiescher: Julius Pücker: Kaufmann? Neun danke! Der Bonner Mathematiker und Physiker Julius Pücker (1801-1868) S. 169-206 [mit der Ahnentafel: 1 Plücker, Julius, 1801-1868; 2 Plücker, Johann Peter, 1771-1844; 3 Lüttringhausen, Johanna Maria, 1771-1844, Heirat 1797; 4 Plücker, Johannes, 1733-1796; 5 auf der Heydt, Catharina Gertrud, 1737-1809, Heirat 1761; 6 Lüttringhausen Johannes, 1742; 7 vom Heydt, Johanna Maria, 1756; 8 Plücker, Johann Wilhelm; 9 Olpe, Anna Maria; 10 auf der Heydt, Joh. Jakob; 11 Wuppermann, Catharina Gertrud; 12 Lüttringhausen, Johannes, 1695-1781; 13 Wuppermann, Anna Helena, 1706-1749; 14 vom Heydt, Joh. Caspar, 1722-1785; Siebel, Anna Maria, 1732-190]; Franz Josef Vogt: Die Bonner Orgelbauwerkstatt von Adolph Ibach S. 207-230; Regine Jägers: Finanzpolitische Strategien von Kommunen im Ersten Weltkrieg - das Beispiel der Stadt Bonn S. 231-265; Maria Günther: Das Zoologische Museum Alexander König und sein Schöpfer S. 267-288; Horst Heidermann: Konrad Adenauer und die Bildhauerin. Yrsa von Leistner (1917-2008) - eine biographische Annährung S. 289-321; Winand Kerkhoff: Lückenschluss in Bonns neuer Mitte: Die städtebauliche Weiterentwicklung von 2012 bis 2017 S. 323-354; Richtigstellung S. 355.

Bonner Geschichtsblätter 65/66, 2016

Dominik Geppert und Norbert Schlossmacher: Zur Einführung S 7-10; Norbert Schlossmacher: Bonn am Vorabend des Ersten Weltkriegs S. 11-48; Norbert Schlossmacher: „Die Bonner Mobilmachungstage“ - Aufzeichnungen von Adele Röhl (1891-1984) S. 49-76; Horst-Pierre Bothien: Das Infanterie-Regiment 160 und die ersten 100 Tage des Krieges - Bonn und seine Soldaten zu Kriegsbeginn S. 77-98; Sabine Harling und Erhard Stang: „Mit Liebesgaben zu unsern 160ern nach Frankreich“ - Herbst 1914: Bonner Bürger unterwegs zur Westfront S. 99-116; Horst-Pierre Bothien: Vor St. Mihiel und an der Somme. Zu den Kriegstagebüchern Eduard Spoelgens (1915/16) S. 117-134; Yvonne Leverkus: Die Bonner Kriegssammlung S. 135-170; Philip Rosin: Verdientes Stadtoberhaupt und nationalistischer Propagandist. Wilhelm Spiritus (1854-1931) als Oberbürgermeister Bonns im Frieden und im Krieg S. 171-188; Helmut Vogt: Zwischen Patriotismus und Überlebenskampf. Die Bonner Wirtschaft im Ersten Weltkrieg S. 189-214; Katja Georg: Frauenleben und Frauenarbeit im Kriegsalltag an der „Heimatfront“ S. 215-256; Stephen Schröder: „Wann mag dieses Elend enden?“ Zur Versorgungs- und Ernährungssituation in Bonn während des Ersten Weltkriegs S. 257-294; Ralf Forsbach: Die medizinische Versorgung in Bonn während des Ersten Weltkriegs S. 295-324; Katja Georg: Organisierte Freiwilligkeit – Frauen und Frauenverbände im Einsatz an der „Heimatfront“ S. 325-344; Martin Krieger: Siegesfeier, Sammlung, Schulspeisung – Der Weltkrieg in Bonner Schulen S. 345-370; Dominik Geppert: Kriegslegitimation und Selbstrechtfertigung. Bonner Professoren im „Krieg der Geister“ S. 371-394; Thomas P. Becker: Studierende an der Universität Bonn im Ersten Weltkrieg S. 395-416; Dittmar Dahlmann: „Die Kriegsgefangenen haben sich täglich spätestens abends 8 Uhr sämtlich im Lager einzufinden.“ Kriegsgefangene in Bonn im Ersten Weltkrieg S. 417-438; Richard Hedrich-Winter: „Wir wollen nie vergessen, was in diesen Tagen geschehen ist.“ Bonn im Luftkrieg 1914 – 1918 S. 439-478; Christoph Studt: „Ohne erhebliche Stöße für Bonn ...“ - Kriegsende und Revolution S. 479-496.

Bonner Geschichtsblätter 64, 2014

Manfred Peter Koch, Der Kölner Kurfürst Maximilian Heinrich von Bayern – ein Einsiedler und bedauernswerter Sonderling? S. 7-30; Christian Schlöder: Der Einfluss der Residenzfunktion auf die Bevölkerungsentwicklung Bonns im 18. Jahrhundert S. 31-46; Gisbert Knopp, Johann Adam Schöpf und Norbert Seifrid - kurfürstliche „Hofmaler“ und ihre Beteiligung an der Ausmalung von Kirche und Heili-

ger Stiege auf dem Kreuzberg oberhalb von Bonn S. 47-71; Jochem Rudersdorf: Die feierliche Begrüßung der Kaiserin Marie Louise auf dem Rhein bei Bonn am 4. August 1813 und das Ende ihrer Regentschaft 1814 S. 73-91; Ingeborg Nolden, Spurensuche zum 225. Geburtstag von Peter Joseph Lenné (1789 – 1866) in Bonn S. 93-109; Helmut Krumme: „... Der Rhein und die Siebengebürge links, eine reich bebaute und lustig bewohnte Gegend rechts. ...“ – Goethe in Bonn. Zum 28. Juli 1815 S. 111-124; Josef Niesen: Bonn im Spiegel der Musik S. 125-151; Norbert Schlossmacher: Bonner Parlamentarier. Eine biographische Annäherung S. 153-195 [betr. Johann Joseph Bauerband, Joseph Becker, Gustav Bleibtreu, Johann Wilhelm Joseph Braun, Georg Bunsen, Johann Heinrich Cassel, Peter Franz Deiters, Martin Faßbender, Franz Egon Freiherr zu Fürstenberg-Stammheim, Hermann Ariovist Hubert Freiherr von Brewer gen. von Fürth, Andreas Gau, Franz Peter Halm, Felix Hauptmann, Peter Hauptmann, Johannes Henry, Eugen von Kesseler, Gottfried Kinkel, Franz Otto Hubert Neusser, Carl Edmund Joseph Oppenhoff, Karl Ludwig Wilhelm Hubert Freiherr von Proff-Irnich u. Menden, Joseph Schornbaum, Peter Spahn, Johann Franz Xaver Statz, Karl Winand Hubert Virnich, Ferdinand van Vleuten, Gottfried Joseph Wolff]; Günter Dick: Vom Himmel durch die Hölle in den Tod. Das kurze Leben des Bonner Maschinisten Willy Müller (1888 – 1915) S. 197-212; Christoph Keller: Ein Stück Autobahngeschichte im Kottenforst – Zur Planung der Reichsautobahn Köln-Bonn-Trier S. 213-230; Friedhelm Hillebrand: Die rasante Entwicklung des Massenmarktes im Mobilfunk - aber wie kamen dabei tausende neue Jobs nach Bonn? S. 231-267; Norbert Schlossmacher: Richtigstellung S. 269.

Bonner Geschichtsblätter 62/63, 2013

Heinz-Günther Borck: Die Geschichtsvereine im 21. Jahrhundert S. 7-15; Heijo Klein: 125 Jahre Heimat- und Geschichtsverein. Ein Blick zurück S. 17-66; Felicitas Zink: Bartolomeo de Selma y Salaverde. Eine Betrachtung von Leben und Werk des frühbarocken Meisters unter besonderer Berücksichtigung seiner Wirkungszeit in der Bonner Hofkapelle von Kurfürst Ferdinand S. 67-77; Manfred Peter Koch, Die Brüder Adolph Sigismund und Johann Peter von Burman aus Bonn und das Testament des Kurfürsten Maximilian Heinrich S. 79-108; Josef Niesen: Eine unbekannte Stadtansicht von Bonn aus dem 18. Jahrhundert S. 109-113; Vanessa Krohn: Die Ausstattung der ehemaligen Kapuzinerkirche in Bonn. Eine unterschätzte Stiftung des Clemens August von Bayern mit zwei erhaltenen Gemälden von Georges Desmarées S. 115-145; Herbert Müller-Hengstenberg: Feuersnot und Brandbekämpfung im 16. bis 18. Jahrhundert im frühneuzeitlichen Bonn S. 147-153; Harald Uhl: Zum historischen Weinbau zwischen Bonn und Köln S. 155-167; Wolf D. Penning: Nachrufe auf den Tod des kurkölnischen Ersten Staatsministers und Landkomturs des Deutschen Ordens Caspar Anton von Belderbusch (1722-1784). Offizielle Mitteilungen, Äußerungen, Lob– und Schmähschriften S. 169-234; Hans Kleinpass: Die Namenwahl der Bonner Juden 1808-1809. – Dekret Napoleons hob uraltes jüdisches Gewohnheitsrecht auf - S. 235-271; Arno Berger: Der „Plan d'Alignement de la Ville de Bonn“ von 1812 – eine kartometrische Untersuchung und Würdigung der Kartographie während der französischen Parzellar- und Katastervermessung von 1808 bis 1814 der Stadt Bonn S. 273-283; Jochem Rudersdorf: Der Bonner Porträtmaler Johannes Ignaz („J. J.“) Becker S. 284-298 [betr. Conrad Martin Metz, Wilhelm Herzog von Nassau, Louise Herzogin von Nassau - Przn. von Sachsen-Hildburghausen, Friedrich Wilhelm Prinz von Nassau, Angelica Catalani, Henriette Sonntag,]; Horst Lademacher: Moses Hess (Bonn 1812 – Paris 1875) S. 299-305; Achim Englaender: Peter Anton Joseph Hittorff (1806-1873). Aus dem Leben eines 1848er Demokraten und Gastwirts zu Bonn S. 307-325; Norbert Schlossmacher: Und noch einmal: Mathias Frickel S. 327-342; Gisbert Knopp: Das erste Bonner Beethovenfest 1845 nach dem illustrierten Bericht von Anton Schindler und die Errichtung der ersten Bonner Beethovenhalle unter der Leitung des Kölner Dombaumeisters Ernst Friedrich Zwirner S. 343-370; Wolfram Lindner: Die Bonner Hütte. Ehemalige „Kolonie“ in den Tiroler Bergen S. 371-376; Joachim Rott: Max Alsberg (1877-1933). Berliner Staranwalt avant la lettre mit Bonner Wurzeln S. 377-394; Helmut Vogt: „Winzerhilfswerk“. Die Bonner Weinpatenschaften 1935 bis 1937 S. 395-404; Winand Kerkhoff: Von der Grünen Aue zu Bonns neuer Mitte S. 405-439.

Bonner Geschichtsblätter Bd. Bd. 60, 2010

Busso von der Dollen: Nachruf auf Frau Dr. Olga Sonntag, geb. Vogt [* 1. August 1923, + 25. Mai 2010, FDP-Stadträtin, Dissertation: Villen am Bonner Rheinufer – 1819-1914] S. 7-10; Dietrich Höroldt, Christoph Keller, Ulrike Müssemeier: Das frühchristliche Bonn... S. 11-61; Herbert Müller-Hengstenberg: „Spurii ex fornicatione“: Hurenkinder in Unzucht gezeugt. Bonner „Alltagsschicksale“ des 16. bis 18. Jahrhunderts S. 63-71, [betr. Peter Simonos zum Rempel, Bgm. von Bonn, verh. mit einer Kleriker-Tochter aus Bonn; Kfst. Clemens August und die Harfenistin Mechthild Brion: Tochter Anna Maria Gräfin von Löwenfeldt, verh. 1756 mit Carl Albrecht von Bayern = Franz Ludwig von Hohnstein. Vgl. Herbert Müller-Hengstenberg, Räuber, Vagabunden und Hausierer – Außenseiter des 18. Jahrhunderts in zeitgenössischen Edikten. In: Heimatblätter des Rhein-Sieg-Kreises 59, 1991, S.

176-182]; Jochem Rudersdorf: Zum zweiten und letzten Besuch Napoleons in Bonn 1811. Seine Briefe, die Stationen seiner Reise und der Tagebuchbericht von Jakob Müller S. 73-105 [mit einer Liste des Quartiers des Personnes, qui accompagnent L.L. M.M.]; Gisbert Knopp: Peter Joseph Lenné (1789-1866) – der berühmte königlich-preußische Generalgartendirektor und seine ‚vielgeliebte Vaterstadt' Bonn S. 107-138; Claudia Wallendorf: Arnold Mendelssohn (1855-1933). Der dritte Komponist der Familie Mendelssohn und sein Wirken in Bonn S. 139-150; Stephen Schröder: Katholische Sportidentität und Bonner DJK-Fußball in der Weimarer Republik – Aspekte eines vergessenen Kapitels Bonner Sportgeschichte S. 151-168; Helmut Vogt: „Braunzeug" für Bonn. Die Versorgung der Region mit NS-Uniformen und Emblemen 1933-1935 S. 169-173; Volker Busse: Die Bonner Gebäude der Bundeskanzler in ihrer zeitgeschichtlichen Bedeutung S. 175-195; Busso von der Dollen: „1968" an der Universität Bonn – ein Zeitzeuge blickt zurück.

+++

Termine – Veranstaltungen auf den Gebieten der Genealogie und Heraldik (ohne Gewähr)

26.02. –29.02.2020	10. RootsTech, Salt Lake City, Utah, USA www.rootstech.org
05.03. – 07.03.2020	Grand Salon de Généalogie, Marie du 15e Arrondisement, Paris https://www.salondegenealogie.com
03.04. – 05.04.2020	30 Jahre Verein für Computergenealogie, Halle/Saale http://wiki-de.genealogy.net/Verein_für_Computergenealogie_e.V.
09.05.2020	Nordlichtertreffen in Bremen, Bremer Staatsarchiv (Ansprechpartner: Timo Kracke)
26.-27.06.20	The Genealogy Show, Birmingham, UK https://thegenealogyshow.uk
27.06.2020	Famillement Amsterdam https://www.amsterdam.nl/stadsarchief/nieuws/famillement-2020/
22.08. – 23.08.2020	Schwedischer Genealogentag – Slätforskardagarna 2020 in Skövde https://sfd2020.se
28.08. – 30.08.20	72. Deutscher Genealogentag in Tapfheim https://www.blf-online.de/termin/3003
12.09.20–18.04.21	Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht, Landesausstellung im Landesmuseum Mainz. (Weitere Infos unter: www.kaiser2020.de)
25.-27.09.2020	47. Tag der Landesgeschichte, Hauptthema Bauernkriege www.gesamtverein.de
14.10. – 17.10.2020	34. Internationaler Kongress für genealogische und heraldische Wissenschaften in Madrid. (Weitere Infos unter: https://congresocigh2020.es)
17.-18.10.2020	46. Nordelbisches Genealogentreffen, Rickling «Genealogie 4.0» www.shfam.de
16.07. – 18.07.2021	IGGC III in Cincinnati, Ohio https://iggpartner.org/upload/files/2021Conf/General_attendee_flyer.pdf

Wir erforschen die Spuren alter Geschlechter

Impressum

DAGV-News
Mitteilungen der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände e. V. (DAGV)
Redaktion: Dirk Weissleder (V.i.S.d.P.), Vorsitzender
Ginsterweg 12, 30880 Laatzen, E-Mail: dagv-news@dagv.org, Website: dagv.org
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für unaufgefordert zugesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Die DAGV-News sind 2016 erstmals als DAGV-Jahrbuch erschienen. Die Eintrag der Deutschen Bibliothek wird hier wiedergegeben (Link zu diesem Datensatz: http://d-nb.info/1112290079 [http://d-nb.info/1112290079]
Art des Inhalts: Zeitschrift, Titel: DAGV-News : Mitteilungen der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Genealogischer Verbände e.V.; Jahresband, Organisation(en): Deutsche Arbeitsgemeinschaft Genealogischer Verbände (Verfasser)
Verlag: Laatzen : Deutsche Arbeitsgemeinschaft Genealogischer Verbände e.V. (DAGV)
Zeitliche Einordnung: Erscheinungsdatum: [2012]- , Zählung: 1. Jahrgang (2012)- , Erscheinungsfrequenz: jährlich, Umfang/Format: Bände ; 30 cm, Frühere/spätere Titel: Teilweise Fortsetzung von: Deutsche Arbeitsgemeinschaft Genealogischer Verbände: DAGV-News, ISSN: Autorisierte ISSN: 2366-8660 DAGV-News. Jahresband (Print); ISSN der Vorlage: 2366- 8660, Sprache(n): Deutsch (ger), DDC-Notation: 929.105 [DDC22ger]
Sachgruppe(n): 920 Biografie, Genealogie, Heraldik